

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortl. Redakteur: Tagesblatt Riesa,
Grossstr. 20.

Amtsblatt

Postfachnummer: Leipzig 21208,
Grossstr. Riesa Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Grosshain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 57.

Sonnabend, 9. März 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Ledger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Tagesblattes (bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für die Erscheinung an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Keine Lichte. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Verletzung der Druckerei, des Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grosse Strasse 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Sauschlachtungen.

Ausnahmen von dem nummehr seit über Monatsfrist in Kraft befindlichen Schlachtverbot für Selbstversorger können nur noch insoweit bewilligt werden, als es sich um Schlachtungen solcher Schweine handelt, die mit Genehmigung des Kommunalverbandes in Anstalten, Lagerräumen, Mastställen und dergleichen für deren eigene Zwecke weitergefüttert worden sind, oder um Ernteschlachtungen, die jedoch nur in beschränktem Umfang und nur dann zugelassen werden können, wenn der gesamte Schlachtanfall während der Ernteperiode zur Versorgung der Erntearbeiter aufgebraucht wird. Zur Bewilligung solcher Ausnahmen werden die Vorstände der Kommunalverbände ermächtigt.

Dresden, am 5. März 1918.

Ministerium des Innern.

975
1536 II B III

Auf Blatt 545 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die Firma **Freih Wälke in Riesa** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Karl Oskar Wälke** in Riesa. Angenommener Geschäftsweig: Großhandel mit Schuhwaren und Schuhmacherbedarfartikeln.

Riesa, den 8. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Ausgabe der Fleischkarten, Fleischkontrollmarken, Warenbezugskarten III und Kinderkartoffelkarten.

Montag, den 11. März 1918, vormittags 8-12 Uhr, findet in den bekannten Ausgabestellen gegen Vorlegung der Protokollkarte die Ausgabe der folgenden Karten statt:

1. Fleischkarten und Fleischkontrollmarken auf die Zeit vom 18. März-14. April.
2. Warenbezugskarten III zum Bezuge von Marmelade, Kunsthonig oder Rübenzucker.
3. Kinderkartoffelkarten für Kinder im Alter bis zu 4 Jahren, gültig für die Versorgung vom 11. März 1918 ab.

Butterlieferungsverträge erhalten keine Warenbezugskarten III. Die Ausgabe der Kinder-Kartoffelkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Kopfstükes der bisherigen roten Kinderkartoffelkarte.

Die Fleischkontrollmarken B und C sind umgehend, spätestens bis Dienstag, den 12. März 1918, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

Die spätere Ausgabe der vorgenannten Karten in unserer Lebensmittelkarten-Zentrale erfolgt nur gegen Bezahlung einer Gebühr von 50 Pfg. für besondere Vorfertigung.

Der Rat der Stadt Riesa, den 8. März 1918.

Ghm.

Einschränkung des Gasverbrauches.

Im Auftrag des Reichskommissars für Elektrizität und Gas für das Versorgungsgebiet des städtischen Gaswerkes Riesa zur Einschränkung des Gasverbrauches erlassenen Bekanntmachung vom 20. August 1917 wird weiter bestimmt: Die Einschränkung des Gasverbrauches von 80% des Vorjahres hat auch für das Jahr 1918 seine Gültigkeit.

Als Vorjahr gilt ständia das Kalenderjahr 1916.

Die erteilten Aufstellungen sind daher umzutauschen.

Riesa, den 8. März 1918.

Im Auftrag des Reichskommissars für Elektrizität und Gas.

Junag, Vertrauensmann, Direktor des städtischen Gaswerkes.

Kohlsverkauf des städtischen Gaswerkes.

Für die Lieferung von Kohls innerhalb des Stadtgebietes und der nächsten Umgebung aus dem städtischen Gaswerk als Feuerungsmaterial für Stubenbrand, Zentralheizungen oder industrielle Zwecke können bei der unterzeichneten Gaswerksdirektion auf die Zeit

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 9. März 1918.

Der zweite Wohltätigkeitsabend der vereinigten Männergesangsvereine hatte einen nicht geringen Erfolg als der erste vom 12. Februar. Das Programm war nicht wesentlich verändert, und das über die Darbietungen der Sänger und über die Aufführung des heiteren Singspiels „Die Heber von Schildau“ schon Gesagte bedarf keine Ergänzung. Änderungen verzeichnete das Programm in den Vorträgen der Solisten. Fr. Hilbe Wagner war gestern mehr noch als kürzlich beehrt, die Vorträge ihres wohlklingenden und gut geschulten Organs in annehmlichem Maße zu zeigen. Dies ist ihr auch bestens gelungen. Die Mitwirkung des Herrn Opernsängers Arthur Hennig bedeutete für den ersten dem Volkslied gewidmeten Teil einen Gewinn und auch die Durchführung der Rolle des Hans im Singpiel, wenn auch darstellerisch wohl nicht ganz auf der Höhe der ersten Aufführung stehend, bewies, daß der Verein mit dem Künstler eine gute Wahl getroffen hatte. Wie die Solisten auch die Duetten der Künstler viel Reizvolles und Schönes. Welches wurde durch Ueberreichung von Blumen und durch lebhaften Beifall gedankt, wofür sie sich durch eine Zugabe erkenntlich zeigten. Die Pianistin ließ ihren Darbietungen wieder eine liebevolle Ausarbeitung zuteil werden und hatte es den Hörern besonders mit dem Straußschen Walzer „An der schönen blauen Donau“ angetan, den sie wiederholen mußte. Die Aufführung des heiteren Singspiels „Die Heber von Schildau“ unterhielt die Zuhörer wieder glänzend. Der Duettenkomponist, Herr Iwan Schönebaum, unter dessen Leitung die Aufführung wieder stand, wie auch die Solisten und die wieder ihr Vorträge gebenden Mitwirkenden aus der Gesangsgruppe konnten am Schluß großen Beifall entgegennehmen. Herrn Iwan Schönebaum wurde außerdem durch Ueberreichung eines prächtigen Vorbeerkranzes abermals eine herzlich guldigende Gabe gebracht. Der Besuch des Abends war wieder ein sehr guter; es dürfte daher auch der finanzielle Erfolg ein befriedigender sein.

Theater. Das Dresdner Kunst-Ensemble Leitung Opern- und Konzertführer Otto Rallenbach-Rath) wird unter Mitwirkung der Gesangsleiter Wetzter vom Rgl. Hofballer der Rgl. Hofoper am kommenden Dienstag abends im Galkhof zum „Etern“ ein Galkspiel geben. Man beachte hierzu die diesbez. Anzeige in vorliegender Nummer d. Bl.

vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 Kohlslieferungsverträge abgeschlossen werden und zwar von 10 Tn. — 10000 kg an aufwärts.

Anmeldungen sind spätestens bis 11. März d. J. einzureichen. Später eingehende Anmeldungen können voraussichtlich keine Berücksichtigung finden.

Reinverkauf findet Dienstag und Freitag von 8-12 Uhr statt.

Riesa, am 26. Februar 1918.

Die Direktion des Städt. Gaswerkes.

Städtische Fortbildungs- und Fachschule zu Riesa.

Die Entlassung der Fortbildungsschüler, die Ostern 1918 ihrer Schulpflicht genügt haben, findet

Montag, den 11. März, nachm. 5 Uhr

in der Karolinenhalle

statt. Verpflichtet zur Teilnahme an der Feier sind die Abgehenden einschli. die Zeuglaubten des 3. Jahrganges.

Die Vertreter der Behörden, die Lehrherren, Arbeitgeber und Eltern der Schüler und sonstige Freunde der Schule werden hiermit zu der Feier ergebenst eingeladen.

Riesa, den 6. März 1918.

Der Leiter der Städtischen Fortbildungs- und Fachschule.

A. V. Obl. Fremker.

Für die Gemeinde Gröba werden Montag, den 11. März 1918, vormittags von 8-1 Uhr im Gemeindefestsaal, Zimmer Nr. 6, die Kinder-Kartoffelkarten auf die Zeit vom 11. März bis 14. Juli 1918 auszugeben. Das Kopfstück der alten Kartoffelkarte ist dabei vorzulegen.

Gröba, Elbe, am 8. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Holzabgabe in Gröba.

Der Gemeinde Gröba steht wieder ein größerer Posten Brennholz in Rollen zur Verfügung. Bestellungen auf dieses Holz werden Montag, den 11. März 1918, vormittags von 8-1 Uhr im Gemeindefestsaal, Zimmer Nr. 12 entgegengenommen. Die Abgabe soll ohne Einschränkung geschehen und kann jeder Vorkaufungen in beliebiger Höhe aufgeben.

Gröba, Elbe, am 8. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Das Betreten der in der Straße an der Kanther-Strasse gelegenen Feldwiesen- und Waldgrundstücke der Gemeinde Gröba (früher Ritzsch Grundstücke betr.) wird hiermit allen Erwachsenen und Kindern ausdrücklich verboten. Eltern wollen ihre Kinder entsprechend warnen.

Juwiderhandlungen werden unanfechtlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Gröba, am 4. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

Das Betreten der zum Rittergut Merzdorf gehörigen Felder, Wiesen und Waldgrundstücke, sowie das unbefugte Begehen der in Rittergut Merzdorf gelegenen Privatwege wird hiermit allen Erwachsenen und Kindern ausdrücklich verboten. Eltern wollen ihre Kinder entsprechend warnen.

Juwiderhandlungen werden unanfechtlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Merzdorf, am 4. März 1918.

Der Gutsvorsteher.

Städt. Sparkasse Strehla.

Einlagen werden jeden Wochentag angenommen und alljährlich verzinst zu 3,5%.
Gehaltskonten statutarisch verbürgt.

Holzversteigerung.

20. März 1918, vorm. 9 Uhr, Naumann's Galkhof in Nichtenberg.

360 m. Stämme bis 19 cm, 40 m. dergl. 20/29 cm, 525 m. Mähle 12/15 cm, 400 m. dergl. 16/22 cm, 8 m. dergl. 23/32 cm, 105 m. Derbstangen 11/14 cm, 600 m. m. Rußscheite, 570 m. m. Stuhnküppel, Kahlhölzer Abt. 116.

Rgl. Forstverwaltungsbezirk a. N., 7. März 1918.

Rgl. Forstrentamt Dresden.

unverändert. Für Kohlen nach Berlin wurden zuletzt 60 bis 62 Wg. für 100 Kilogramm gezahlt. — Die Ankünfte an den märkischen Wassertrassen waren in der letzten Zeit nicht übermäßig rege, man darf aber wohl erwarten, daß sie nach voller Aufnahme der ostdeutschen Schifffahrt sich heben werden.

Landwirte Vorsicht! Bei zahlreichen nächtlichen Einbruchdiebstählen auf dem Lande ist bei den Ermittlungen der Gendarmerie festgestellt worden, daß die Täter Kenntnis von den örtlichen Verhältnissen am Tatorte dadurch erlangt haben, daß sie vorher unter dem Vorwand, Eier und Butter aufkaufen zu wollen, die Grundstücke betreten und dabei genau die Lage der Vorratsräume, Pflanz- und Viehhäute ausgeforscht haben. Die Landwirte sollten daher Vorsicht üben und solchen Verlonen den Eintritt mit dem Einblick in die Gehöfte unmöglich machen.

Im 47. ländlichen Wahlkreise (Stollberg) ist für die durch die Mandatsniederlegung des früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Richter notwendig gewordene Ersatzwahl als bürgerlicher Kandidat der Ortlicher Otto Ebert in Thalheim aufgestellt worden. Ebert kandidierte auch bei der Hauptwahl, wo er mit Richter in die Stichwahl kam. Die Dresdner Nachrichten schreiben, daß die Aufstellung ohne Willen und Wissen der konservativen und nationalliberalen Parteileitungen erfolgt ist.

Landgericht. Vor der jüngsten Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts hatte sich die 25 Jahre alte Munitionsarbeiterin Sch. aus Reitzbain wegen einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte saß am 5. Dezember v. J. in Riesa ihrer Wirtin aus einem offenen Kleiderkranz eine Anzahl Sachen im Wert von mindestens 50 Mark, ferner am 16. Dezember v. J. in Reitzbain aus einem Haus, in das sie sich eingeschlichen hatte, eine Sparbüchse mit 55 Mark Inhalt und am 18. Dezember in Riesa zwei Dienstmädchen verschiedene Kleidungsstücke. Das Gericht verurteilte die Sch. zu einer 6 monatigen Gefängnisstrafe.

W. 3. Ausweise für Eisenbahnrreisende. Wie schon wiederholt in den Tagesblättern bekannt gegeben worden ist, wird im ganzen Reichsgebiete der Reiseverkehr auf den Eisenbahnen militärisch überwacht. Zweck der Überwachung sind die Kontrolle der Reisenden, die Abwehr der feindlichen Spionage, Sabotage und Propaganda und die Wahrung des militärischen Geheimnisses.

Die Ueberwachungsstellen, die die Rechte von Vollge-
bürgern haben, tragen bürgerliche Kleidung und führen
einen vom kommandierenden General ausgeteilten und
mit dem abgehenden Lichtbild des Inhabers versehenen
Ausweis bei sich. Sie sind gehalten, diesen Ausweis auf
Wunsch vorzuzeigen. Nach § 3 des Gesetzes über das
Reisen vom 13. 10. 1887 sind alle Reisende, sowohl In-
länder wie Ausländer, verpflichtet, sich dem Eisenbahnüber-
wachungsstellen gegenüber über ihre Person genügend
auszuweisen. Bei Ausländern kann der Ausweis nur durch
Paß oder Paßersatz (Personalausweis), erfolgen. Militär-
pflichtige Inländer haben ihre Militärpapiere vorzuzeigen.
Bei sonstigen Inländern kann ein bestimmtes Legitima-
tionspapier nicht verlangt werden. Trotzdem hat der
Eisenbahnüberwachungsstellen die Pflicht, sich darüber zu
vergewissern, ob die Person die namentliche ist, für die sie
sich ausweist, und ob sie unverdächtig ist. Wenn er auch
sich nicht durch diese Gewißheit bezüglich durch mündliche
Auskunft zu verschaffen, so ist doch allen Inländern, um
Annoyances zu vermeiden, zur Unterstreichung ihrer mündlichen
Angaben anzuraten, gültige Legitimationspapiere, die vor
allem die Staatsangehörigkeit enthalten, auf die Reise mit-
zunehmen. Als praktisch haben sich von den britischen
Polizeibehörden auf die Dauer eines Jahres ausgeteilte,
mit dem Lichtbild des Inhabers versehene Ausweise be-
währt, die den Namen des Inhabers mit allen Vornamen,
Stand, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Geburtsort und
Geburtsdatum, bei Ehefrauen Stand und Staatsangehörig-
keit des Mannes, bei Witwen Stand und Staatsangehörig-
keit des verstorbenen Mannes enthalten. Dringend abzu-
rathen ist von der Benutzung abgelaufener und daher un-
gültiger Pässe, Paßersatz und anderer Legitimations-
papiere. Der Reisende kommt dadurch leicht in falschen
Verdacht. Die ungültigen Legitimationspapiere werden über-
dies eingezogen.

Die Bezugspflicht für Schuhwa-
ren. Durch die Presse wurde in den letzten Tagen eine
Mittelung verbreitet, wonach auf Veranlassung der neuen
Reichshilfe für Schuhversorgung in Kürze eine wesentliche
Erläuterung der Bezugspflicht für Schuhwaren er-
folgen solle. Diese Behauptung ist zurzeit verfehlt. Die
Reichshilfe für Schuhversorgung wird die Frage der Be-
zugspflicht für Schuhwaren in der ersten Sitzung
des Reichstages zur Erörterung stellen.

Die Reichshilfe für Schuhwa-
ren. Das königliche Ministerium des Innern ist ein Gesuch
um Genehmigung der vom Kaiserlich Deutschen General-
gouvernement Warschau auch in Sachen angelegten Samm-
lungen für die aus Rußland heimkehrenden Kriegsge-
fangenen bisher nicht eingegangen. Von einer Genehmi-
gung dieser Sammlung für Sachen kann somit keine
Rede sein.

Auslösung von Staatspapieren. Am
6. dieses Monats hat eine abermalige Auslösung könig-
lich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher
die 3/4 Staatspapiere-Restbestände vom Jahre 1855 be-
troffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staats-
papiere werden hierauf noch besonders mit dem Einzu-
fagen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen
Nummern in der Leipziger Zeitung, der sächsischen Staats-
zeitung und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch
bei sämtlichen Bezirksverwaltungen, sowie bei allen
Stadtämtern, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des
Landes zu jeder Zeit Einsicht ausgesetzt werden.

Sächsisches Staatsschulbuch. Eingetra-
gen waren Ende Februar 1918: 3211 Konten im Gesamt-
betrage von 219 079 600 Mark.

In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet wor-
den, daß sich auf den größeren Bahnhöfen Personen her-
umtreiben, die sich an die aus dem Felde kommenden
Urlauber herandrängen und sich ihnen zur Verfügung von
Baketen anbieten, um diese meist Lebensmittel enthal-
tenden Sendungen zu untersuchen und in eigenen Nutzen
zu verwenden. Auf dem Hauptbahnhof in Leipzig sind in
letzten Monaten 50 solche Fälle vorgekommen. Um bei den
Soldaten Vertrauen zu erwecken und um das Treiben
sicherer ausüben zu können, tragen jene Personen zumeist
Post- oder Bahndienstkleidung oder eine Dienstmütze. Wenn
unser Urlauber sich vor Schaden bewahren wollen, dür-
fen sie niemals Bakete an Unbekannte, auch wenn diese
Beamtenkleidung oder Beamtenabzeichen tragen, zur
Besorgung auszuliefern, sondern müssen die Sendungen
selbst bei den amtlichen Annahme- oder Aufbewah-
rungsstellen abgeben.

Coswig. Aus gekränktem Ehrgefühl, hervorgeru-
fen durch üble Nachreden wegen geringer Verfehlungen,
suchte und fand eine junge Kriegswitwe mit ihren zwei
Kindern den Tod in der Ehe.

Dresden. Eine Modeausstellung des Dresdner
Schneider- und Tuchmacherhandwerks findet vom 16. bis
24. März d. J. in den neuen städtischen Ausstellungsräu-
men an den Lenneustraße statt. Es ist das erste Mal,
daß das Dresdner Schneider- und Tuchmacherhandwerk mit
einer derartigen Ausstellung vor die Öffentlichkeit tritt
und man darf erwarten, daß hervorragende Leistungen auf
beiden Gebieten zu sehen sein werden.

Wien. Der Rat beschloß auf ein Gesuch des freien
Ortsauschusses für Wohnweisen das am Postwege gelegene,
der Hospitalkirche gehörende Land einer zu gründenden
Gemeinnützigen Baugenossenschaft zum Zwecke von 2 Markt
für das Quadratmeter zu überlassen und die Bebauung
des Landes durch Gewährung hypothekarischer Darlehen
zu unterstützen. Auch sollen besondere bauliche erleich-
terungen gewährt werden.

Bahn. Ein Stadtmuseum soll hier im Gebäude der
jetzigen Sparkasse entstehen. Dafür wird ein neues Spar-
kassengebäude errichtet. — Donnerstag abend ist zwischen
Krausdorf und Bismarckwerda aus dem Dresdner Zuge ein
Dübling namens Karl Wetzschke entzungen und seinem
Transporteur entkommen.

Bauern. Die Forderung armer begabter Volks-
schüler wird hier besonders gepflegt. Die Stadt hat
2000 M. ausgeworfen, Bürgermeister Dr. Jahn hat Grund-
stücke über die Auswahl bedürftiger Begabter aufgestellt,
und die freien Vereinigungen und die Loge haben nach-
geholfen. Die Unterhaltungen sind jetzt erledigt. Letztere erstrecken besonders
die Ausbildung tüchtiger Kaufleute.

Waldbühel. Zu der feineren Ermittlung der
Schweizerschäfer Frauenmörder sei berichtend mitgeteilt,
daß die nunmehr abgeschlossene Untersuchung ergeben
hat, daß der des Mordes verdächtige Verplegte der
Jugendabteilung des hiesigen Juchthaus als Täter
nicht in Frage kommt. Der Mord bleibt somit immer noch
unaufgeklärt.

Stollberg i. Erzgeb. Rat und Stadtverordnete
beschlossen einstimmig, von Ostern 1918 ab die Pflicht-
fortbildungsschule für Mädchen einzuführen.

Wauen. In der an der sächsischen Grenze gelegenen
Stadt Wauen in Böhmen drangen in der Nacht vom Mon-
tag vergangener Einbrecher in das Schmidt'sche Wirtshaus
ein, brachen den Kofferschrant auf und stahlen eine hohe
Summe, angeblich 82 000 Mark, mit der sie spurlos ver-
schwanden. — Ein Gasvergiftung verstarb in ihrer Woh-
nung die 28-jährige Fabrikarbeiterin Brigitta Kremer. Sie
hatte sich auf dem Gasofen erhängt und lag dort eingeklemmt
auf dem Boden. — In der Nacht des 1. März ist der Inhalt des Koffers über-
geben, wie die Spuren zeigen, hat die Gasflamme ausge-

Deutscher Generalkonsulbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. März 1918.
Westlicher Frontabschnitt.
Grenzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege heiderseitige Erhaltungstätigkeit führte still
von Merden, am Donaukanal, nordwestlich von
Schlupf und auf dem Nordufer der Donau zu bestigen
Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden ein-
gebracht. Heftig auflebender Feuerkampf, der sich am
Abend besonders an der sächsischen Front und nördlich
von der Scarpe verstärkte.

An der Front der
Grenzgruppe Deutscher Kronprinz
und Grenzgruppe Seras Albrecht
lebte die Gefechtsstätigkeit nur in einzelnen Abschnitten auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf
die offenen Städte Trier, Mandheim und Wirmasend
am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in der
Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben
angegriffen und große Wirkungen erzielt.

Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an
der Bahn Scherinka-Odesa). Die Banden wurden gestreut.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Lubdorski.

Wacht, und das Mädchen mußte das nun frei ausströmende
tobdringende Gas einatmen.

tu. Erfurt. Mehrere Kinder von hier spielten mit
Aspirintabletten, von denen der vierjährige Willi Reck
eine schluckte. Es traten sich Vergiftungserscheinungen ein,
die den Tod des Kindes herbeiführten.

Wernsdorf. Eine großartige Schrebergartenanlage
plant der hiesige Naturklubverein. Es handelt sich um
18 000 Quadratmeter. Es werden Schrebergärten zu je
100 Quadratmeter und Nachtbeete errichtet. Auch hat der
Verein das große Gelände von der sächsischen Bahn bis
zur Zementfabrik Oger künstlich erworben. Es werden für
die Stadt über 1000 Gärten geschaffen.

Erfurt. Im Werratal findet jetzt der Verkauf
des im Vorjahre angekauften Postabakts statt. Es wurden
sehr hohe Preise erzielt. Der Zentner wird bis zu 100 M.
bezahlt.

Reu-Nationierung der Kinder-Ernährung.

Einen sehr bemerkenswerten und ficherlich von Müttern
halbwüchsiger Kinder dankbar begrüßten Vorschlag über
eine Reu-Nationierung der Kinder-Ernährung macht
Dr. Wandler in der Münchener Medizinischen Wochen-
schrift. Seine Darlegungen stützen sich auf die im Mün-
chener Städtischen Lebensmittellager über die Lebensmittel-
rationierung der Kinder im Oktober 1917 erhaltenen Er-
gebnisse. Nach ihnen konnte Wandler feststellen, daß sich
die Nation für das ganze Kleinkindalter d. h. also bis
zur Schulreife mit erheblichem Ueberschuß über den Bedarf
hält. Im Kleinkindalter dagegen, namentlich etwa vom 10.
Lebensjahre an, bleibt sie hinter dem Bedarf zurück. Das
wird namentlich auch dadurch bewiesen, daß das Kleinkind
— im Gegensatz zum Kleinkind — häufig und mit dem Alter
steigend, Gewichtszunahmen zeigt. Diese Tatsache fordert
dringend eine nach den Lebensaltern abgestufte Rationierung.
Durch eine entsprechende Neuordnung würde zweifellos
eine bessere Anpassung an die physiologischen Bedürfnisse
erreicht werden. Vom Standpunkt des Arztes ist vor allem
zu beachten, daß sich bei der gegenwärtigen Rationierungs-
methode für die zweijährigen ein „Rationierungsgipfel“
ergibt, weil in diesem Uebergangsalter gleichzeitig zwei ver-
schiedene Ernährungssysteme befolgt werden, indem man
sowohl der noch immer beibehaltenen Milch-Beikost als
auch der gemäßigten Ernährung für ältere Kinder und Er-
wachsene Rechnung trägt. Es bedeutet eine Schädigung
der schulpflichtigen Kinder, wenn die zweijährigen die volle
Lebensmittellast der Erwachsenen erhalten und davon
600—1000 Kalorien nicht zu verwerten vermögen. Wandler
schlägt vor, Kindern dieser und der folgenden Altersklasse
also vom vollendeten ersten bis zum vollendeten vierten
Lebensjahr unter Befolgung der bisherigen Zulagen für das
zweite Jahr mit der halben oder besser einer altersmäßig
gestuften Lebensmittellast auszukommen und den so er-
zielten Ueberschuß den Kindern jenseits des 6. (bis zum 14.
Lebensjahr) zugute kommen zu lassen.

In Familien mit größerer Kinderzahl vollzieht sich natür-
gemäß dieser Ausgleich von selbst, aber Mütter mit geringerer
Kinderzahl haben, wenn sie sich auf nur schulpflichtigen
zusammensetzt gerade über diese Form der Rationierung,
die das Kleinkind in den Lebensmittellasten der Erwach-
senen gleichstellt, öfters Klage geführt, da die in ihrer Fa-
milie geforderte physiologische Menge Nahrungsmittel kaum
erzielt wird, während die Mütter kleinerer Kinder weit
besser wohnen. In Familien mit Kindern aller Alters-
stufen würde aber die vorgeschlagene Neuordnung keine
Schädigung bedeuten, sondern nur behördlich geleitet der
Ausgleich vollzogen werden, den sonst die Hausmutter ver-
müht. Wie man sieht, ergäbe sich zwar ein Mehr für die
älteren Kinder, aber keine Mindererung für die kleinen, da
sie die ihnen jetzt zustehende Menge nicht verbrauchen.

Reineswegs sind die Schwierigkeiten zu unterschätzen,
die eine solche Umänderung bürocratisch mit sich bringen
würde. Aber an ihnen dürfte eine von ärztlicher Seite als
nötig erachtete Umratierung nicht scheitern.

Die Landwirtschaft in den litauischen Gouvernements.

Bei der Neugestaltung der Verhältnisse im Osten ist
auch die Landwirtschaft Litauens von hohem Interesse,
und einer Besprechung der Grundlagen des litauischen Wirt-
schaftslebens von Prof. Dr. B. Salweitz in der Deutschen
Landwirtschaftlichen Presse läßt sich entnehmen, was Li-
tauen bisher produziert hat und was es bei ordnungs-
mäßiger Bewirtschaftung leisten könnte. Die beste Vorstel-
lung von diesen Grundlagen erhält man, wenn man sie
mit den und vertrauten Verhältnissen der Provinz Ost-
preußen vergleicht. Viel mehr noch als im ohnehin stark
agrarischen Ostpreußen tritt in Litauen das Uebergewicht
der Landwirtschaft zutage. Fast drei Viertel der erwerbs-
fähigen Bevölkerung sind in der Landwirtschaft und ver-
wandten Berufen beschäftigt, und noch beziehender ist
die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, denn
83—90 Prozent der litauischen Gesamtbevölkerung woh-
nen auf dem Lande. Die Industrie hingegen ist fast gar-
nicht entwickelt, und in den wenigen Ausnahmefällen steht
sie wiederum mit der Landwirtschaft in Verbindung. Neben
den Brennereien, die mit Getreidebetrieben verbunden, also
rein landwirtschaftlichen Charakters sind, ist die große
Wollindustrie in Dabulstok zu nennen, die ihr Rohmaterial
aus der Schafzucht des Gouvernements Grodnio erhält.
Aus diesem Mangel an industrieller Tätigkeit ergibt sich,
daß das Land, sobald es wirtschaftlich erschlossen ist, und
die Kaufkraft seiner Bewohner sich hebt, durchaus als
gutes Abzugsgebiet für Industrieerzeugnisse in Frage käme.
Auf diese Weise könnte also der ostpreussische Handel das
ihm bisher fehlende weite Hinterland erhalten. Bezüg-
lich des Klimas kann Litauen der Provinz Ostpreußen
vielfach gleichgestellt werden, beiden Ländern ist die in-

folge des späten Frühjahrs und langen Winters kurze Ve-
getationszeit gemeinsam. Im Gegensatz zu Ostpreußen
hat man es aber bisher in Litauen nicht verstanden, bei
den landwirtschaftlichen Betrieben diese besonderen klima-
tischen Verhältnisse zu berücksichtigen, meist wird die Früh-
jahrsbestellung durch die schlechte Regelung der Wasser-
verhältnisse und durch die schlechte Bodenbearbeitung noch
um 8—14 Tage hinausgeschoben. Der Uebertrag von Boden-
und Bodenoberfläche ist bereits wie in Ostpreußen.
Bemerkenswert ist der an Naturzonen gemahnde Reichtum
an Seen und Sümpfen, die z. B. im Gouvernement Wilna
mehr als 10 Prozent der Gesamtfläche bedeckt. Seen und
Flüsse sind durch Fischreichtum ausgezeichnet. In den
Sumpfbereichen, die vielfach mit Getreide und Raub be-
deckt sind, gibt es erhebliche Widmungen. Große sumpfige
Landstücke könnten noch der Kultur erschlossen werden. In
bedeutendsten Reichtum des Landes aber stellen die Wald-
ungen dar, die ein Sechstel bis ein Viertel der Bodenfläche
bedecken. Die besten Wälder gibt es im Gouvernement
Kowno, besonders nach der litauischen Grenze zu, wo
die Erde durch Nährreichtum ausgezeichnet ist. Daß die
Wälder in Litauen nur halb so groß sind wie die in Ost-
preußen, ist in der Hauptsache auf die oberflächliche Be-
arbeitung, die ungenügende Düngung und ähnliche Auf-
fütterungsmaßnahmen zurückzuführen. Die Grundbesitzer-
schaft endlich ist nach der russischen Statistik, die drei Haupt-
gruppen unterscheidet, für unsere Verhältnisse ziemlich merkwürdig.
Es gibt erstens Privatbesitz, zweitens das durch
den Ulas des Jahres 1861 zugewiesene Bauernland, drit-
tens Staatsländereien oder Kronland. Hierzu kommen noch
die Wagnogeländereien und die im Besitz von Kirchen,
Klöster, Städten und öffentlichen Verbänden befindlichen
Grundstücke. Am fremdesten ist uns der Begriff des zu-
getheilten Bauernlandes oder „Antel'arbes“. Es wurde
1861 von den Güttern abgetrennt und den Gemeinden
überwiesen. Die Flächengröße der zugewiesenen Anteile,
in denen gutes und schlechtes Land gemischt war, richtete
sich nach der Zahl der männlichen Familienmitglieder. Die
Arbeitsverfassung auf den litauischen Gütern entpricht im
allgemeinen mehr der unfreien als der großrussischen. Ein
umfassender Uebersicht zeigt aber, daß in Litauen die Ar-
beitsverhältnisse für den Arbeitgeber günstiger sind als in
Ostpreußen, da der ostpreussische Landwirt gewöhnlich mehr
unter dem Arbeitermanne zu leiden hat. Alles in allem
sind die Verhältnisse so, daß sie bei geheimer Bewirt-
schaftung zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. März 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

«Berlin. Der „Vokalant.“ meldet aus Basel: Wie
das „Journal“ aus Petersburg meldet, wurde die enstliche
Vostschast nach der Abreise des Vostschastpersonals von
Koslawitsch-Soldaten ausgeklübert. Ein Teil der ver-
festigten Alten wurde gestohlen, ein anderer verbrannt.
Das „Berl. Tabl.“ meldet aus Genf: Nach einer
Washingtoner Zeitungsmeldung hat Präsident Wilson die
Redaktion seiner neuen Vostschast an den Kongress beendet.
Er hatte eine lange Besprechung mit Lansing und Oberst
Soule.

Laut „Berl. Tabl.“ scheint es festzustehen, daß die rus-
sische Regierung nach Moskau überführt. In englischen
Blättern wird es, weil man es wünscht, für unwahrschein-
lich gehalten, daß die Verammlung der Sowjets in Mos-
kau den Friedensvertrag beschließen werde. Wenn den
Friedensvertrag sollen noch immer die revolutionären So-
zialisten der Linken, der Moskauer Sowjets und eine von
Bucharin und Kaganow geführte Vostschastgruppe sein.
Lenin sammelt seinen Anhang um sich und läßt die ihm
ergebenden Blätter für die Anerkennung des Brester Frieden-
vertrages eintreten.

Ukrainische Korps wurden gegen Charkow und Odesa
in Marsch gesetzt, um das Belagerungswort zu vollenden.
Aus Rumänien wird gemeldet: Nach Abwidmung der
Frage der Grenzberichtigung wird Koerces zurücktreten.
Als Mann der Zukunft gilt laut „Vokalant.“ Marghiloman.

Zwischen den alliierten Kabinetten soll es französischen
Meldungen zufolge wegen der japanischen Aktion in Si-
birien zu Unstimmigkeiten gekommen sein.
Hunderttausend Mann englischer Truppen wurden laut
einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den letzten Tagen
nach irischen Häfen übergeführt.

Das Geschwöner, welches in London in der Nacht
vom 7. auf den 8. März nach der Alarmierung infolge des
Angriffes mehrerer deutscher Flugzeuge vernommen
wurde, dauerte laut „Berl. Tabl.“, etwa eine Stunde.

Verlust.

«Berlin. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz fluten unsere U-Boote den Gegnern einen Ver-
lust von 20 600 T. Handelschiffsräumen zu. Die
Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frankreichs
und im Westausgang des Vermeilkanals erzielt.
Der Chef des Admiraltätsstabes der Marine.

Die Duellfrage.

«Berlin. Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, hat der
Reichskanzler auf eine Anfrage der Abgeordneten Gebrüder
Orber vom 1. Januar 1897 fast allgemein Bestimmungen
getroffen worden, um Duellkämpfe von Offizieren vorzu-
beugen. Sie haben sehr erfolgreich gewirkt. Am Neujahrs-
tag 1918 hat Se. Majestät der Kaiser und Königin das
Offizierskorps erneut zu strenger Selbstkucht in dieser Be-
ziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in
der Bekämpfung des Duellkampfes in der Armee erzielt.
In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere
sehr wenig Duellkämpfe vorgekommen. Ein Armeedirekt,
der den Offizieren den Duellkampf untersagt, würde den ge-
wünschten Erfolg nicht haben, solange nicht anderweitige
ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen
sind.

Die künftige Frage.

«Berlin. Zum Empfang des Rates von Flandern
beim Generalgouverneur von Flandern hat die
Kön. Volkstz. am 7. März 1918 bildet einen ewig
denkwürdigen Tag in der Geschichte des Flamenlandes.
Nagen immerhin — wie hat die letzten, die das überleben
wollten, einzelne bedauerliche Mißgriffe in der Verwaltung
durch untergeordnete deutsche Organe vorgekommen sein,
so muß die Erklärung vom 7. März doch den Flamen zeu-
gen, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk von
den besten Absichten befeuert sind und die berechtigten Be-
strebungen des Flamentums grundsätzlich in zuvorkommen-
der Weise fördern. Das deutsche Volk, den 4 1/2 Mil-
lionen Flamen zu ihrem Selbstständigkeitsrechte zu verhelfen,
und sie vor weiteren Verwundungsoersuchen durch eine
Minderheit von 2 Millionen Wallonen zu schützen, wird
restlos eingestehen werden. Flamen den Flamen! (Siehe
auch unter „Kriegsnachrichten.“)

Der Luftangriff auf London.

«London. (Reuters.) Der Luftangriff von vor-
getern abend war der erste Flugzeugangriff, der bei mond-
loser Nacht ausgeführt wurde. Kurz nachdem alarmiert
worden war, hörte man Geschützfeuer über London, das
ungefähr eine Stunde dauerte.

Das Zentralvorkommenskomitee genehmigt den Friedensvertrag.

Am 1. März d. M. aus Petersburg wird gemeldet: Das Zentralvorkommenskomitee der Sowjets hat den Friedensvertrag mit großer Mehrheit genehmigt. Es trug den Mitgliedern, die sich zum Kongress in Moskau begeben, auf die Ratifizierung des Vertrages zu stimmen. Kräfte, die wegen politischer Meinungsverschiedenheiten mit dem Volkskomitee zurückgetreten sind, sind zurückgekehrt.

Verurteilung in Petersburg.

Am 1. März d. M. Einem hiesigen Blatte zufolge erließ die 'Times' aus Petersburg: Die tatsächliche Demobilisierung wurde durch den Vormarsch der Deutschen außerordentlich beschleunigt. Durch die Verdrängung des Belagerungszustandes ist insofern eine Verurteilung eingetreten, als mit Strenge gegen die Plünderer, Einbrecher und Räuber vorgegangen wird.

Japan's Vorbereitungen

Schweizer Grenze. Die Morning Post meldet aus Tokio: Fünf Jahresschiffe der japanischen Marine haben am 4. März Einberufungsbehleile erhalten. Pariser Blätter melden aus Tokio, daß das japanische Parlament einen Mobilisierungskredit von einer Milliarde Yen bewilligt für militärische Sicherheitsmaßnahmen in Korea und den benachbarten Gebieten.

Rotterdam. Neue Rotterdamse Courant berichtet aus London: Der chinesische Volkswalter teilte mit, daß China die amerikanische Politik gegenüber der japanischen Intervention unterläßt und sich vermutlich auf den Schutz der Grenze der Mandchurie beschränken werde.

London. Daily Mail' erfährt aus Tientsin vom 5. März, daß Japan die Mitwirkung von China gern sehen würde, falls äußerste Maßregeln als notwendig erwiesen würden. China hofft auf finanzielle Unterstützung Japans und Amerikas bei den Ausgaben für die Expeditionstruppen im Norden. Am 4. März haben die Bolschewiki 80 Millionen westlich von Mandchurie an der Nordwestgrenze der Mandchurie die Eisenbahndrücken der sibirischen Eisenbahn in die Luft gesprengt.

Die Rede Bonar Law's.

(Siehe auch in der Beilage.)
London. In Vorlesung seiner Rede sagte Bonar Law: Er zweifle, daß die Offensive kommen werde. Im Hauptquartier erwartete man den Angriff. Aber die Brigaden und Bataillionskommandeure glaubten nicht, daß die Deutschen angreifen würden. So überreut seien sie von der eigenen Überlegenheit. Der Redner ging dann auf die Luftangriffe in Deutschland ein und führte die Erörterung im bayerischen Abgeordnetenhaus als Beweise dafür an, daß diese Angriffe nicht wirksam gewesen seien. Bonar Law fuhr fort: Bisher habe ich die Lage erörtert, ohne Amerika in Rechnung zu stellen. Der Wert der amerikanischen Hilfe hängt von dem Erfolge der Operationen zur See ab. Die Admiralität erwartet, daß die Schiffbauten Ende Januar die Schiffsverluste mehr ausgleichen werden. Von Dertlings Rede sagte Bonar Law, daß all das Geschwätz einfach lächerlich ist. Welchen Zweck hat es, von Dertlings Annahme der Wilson'schen Grundzüge zu reden, wenn die Deutschen zu derselben Zeit Vordringen, Estland und Kurland nehmen und von Rumänien verlangen, daß es nicht nur die Dobrußa, sondern auch andere Landesteile aufgibt?

Rotterdam. Der frühere Minister Dr. Penno, der nach Bonar Law das Wort ergriff, erklärte, daß die Alliierten keine Handbreit von Freikreisen abtreten würden, die die Feinde noch besetzt halten. Er erklärte, daß die verbündeten Regierungen der Entente fest überzeugt seien, den Krieg bis zur Erreichung der ursprünglich gesteckten Kriegsziele zu Ende zu führen.

Eine Rede Asquith's.

London. Asquith hielt eine Rede in Capar in seinem schottischen Wahlkreis. Er sagte: Die Alliierten auferlegten Friedensbedingungen sind keine Friedensbedingungen, sondern harte und demütigende Kapitulation. Man kann kaum sagen, was er tatsächlich ist, der Optimismus, der solche Bedingungen auferlegt, oder die Leichtgläubigkeit, daß das die Grundlage eines dauernden Ausgleiches bilden könnte. Kann jemand, der diese Urkunde liest, im Zweifel sein, was ein deutscher Sieg für Europa und die Welt bedeutete? Um nur ein Beispiel zu nehmen: Das Schicksal Belgiens wird dem Mutter in West entsprechen, wenn Deutschland jemals in die Lage kommt, den Westmächten seinen Willen aufzuerlegen. Auf diesem Wege gelangt man nicht zu einem reinlichen Frieden. Der Westfriede ist das Gegenteil von dem, was ein internationaler Vertrag sein sollte. Sein Zweck ist, den Sieger und seine Verbündeten auf Kosten des Besiegten zu vergrößern, und auf die Interessen oder Wünsche der Besiegten wird nur mit ganz hohlen Worten Bezug genommen. Wenn dieser Vertrag jemals eine Tatsache wird, so wird er die Saat zu künftigen und internationalen Streitigkeiten und Konflikten ausstreuen, welche die Nation auf Generationen hinaus zerrütten würden. Es ist undenkbar, ob eine solche Art, die Feindseligkeiten zu beenden, sich dem Urteil oder dem Gewissen eines zivilisierten Volkes empfehlen. Ich glaube, der Friede muß im Reichstag ratifiziert werden, von dem der bekannte Beschluß im Juli gefaßt ist.

Der Friede, den wir im Auge haben, der einmal Friede, der einen Wert hat, muß ein Friede nicht der Herrscher oder der Parlamente, sondern der Völker sein. Es gibt eine Anzahl Fragen, die notwendigerweise zur endgültigen Entscheidung dem Schiedsgericht einer Konferenz überlassen werden müssen, welche, wie wir hoffen, den Feind und selbst die erste Verfeinerung des Völkerbundes bilden wird.

Es gibt keine territoriale Erwerbung, die wir in unserem Lande im Verlaufe des Krieges gemacht haben, die wir nicht bereit wären, dem Urteil eines solchen Schiedsgerichtes zu unterbreiten, aber gleichzeitig stimme ich mit Wilson hinsichtlich der gegenseitigen Abhängigkeit und Gemeinschaft der grundlegenden Friedensfragen überein. Man kann sich nicht mit ihnen nach der Methode beschäftigen, die sich aneinander Dertling gewöhnt, als wenn sie Blätter einer Urkunde wären, die eine nach dem anderen abgeplakt und verdrängt werden können. Wiederherstellung, Wiedergutmachung, freie aus eigenem Antrieb geschehende Selbstentwicklung für die Völker sowohl große wie kleine, Sicherheiten durch eine angemessene und passende Maßnahme gegen ad hoc Verletzungen des internationalen Rechtes, all dies muß die Grundlage jedes Friedens bilden. Was wir jetzt von äußerster Wichtigkeit im Interesse der Welt zu sein scheint, ist, daß die Völker zu der Erkenntnis gebracht werden sollten, daß wir Alliierten ein einigartiges Ziel verfolgen, dem alles andere untergeordnet ist, nämlich auf dieser Grundlage das Gebäude der zukünftigen Welt aufzubauen.

Anmerkung des Wolff'schen Telegraphen Büros: Daß der Friedensschluß der Zentralmächte mit Rußland Herrn Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden einlassen, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag, wie er Herr Asquith vorwirft, für Deutschland nichts anderes bedeutet, als ein Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in West-Britannien Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angeblich verurteilten Idealen entsprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt, und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Laten und ihrer inneren Ueberzeugung nicht in Einklang stehen, sondern nur als Wirkung auf ihr eigenes Volk und auf die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es, statt einen Frieden zu schließen, vorgezogen, Rußland seinem Schicksal zu überlassen. Rußland hätte trotzdem noch die Möglichkeit zu einem schnelleren und billigeren Frieden gehabt, hat aber durch die unkluge Politik des Herrn Trocki, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Was die Zentralmächte schließlich von Rußland gefordert haben, dient nur zur Sicherung des Friedens im Osten. Daß Deutschland selbst dabei keine Erwerbungen zu machen beabsichtigt, hat der Reichskanzler in seiner letzten Rede betont. Deutschland hat sich bei dem Friedensschluß lediglich diejenige Idee zu eigen gemacht, die von Herrn Asquith am Beginn des Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerschaften. Rußland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren, und wird dadurch Herrn Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im Übrigen mit dem Reichstagsbeschluß vom 19. Juli nicht in Widerspruch steht, ist im Reichstagsanerkannt worden. Herr Asquith appelliert also vergebens

an die Unreinigkeit des deutschen Volkes. Gegenüber den Berechnungen Asquith's, daß England alle seine territorialen Erwerbungen einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten wolle, genügt es auf die Worte seiner Landolente, s. B. des Herrn Bonar Law, hinzuweisen, daß es selbstverständlich sei, daß England Ägypten nicht räumt, solange das britische Reich nicht vollständig besetzt. Diese offene Erklärung Bonar Law's stellt die Strafen Asquith's in das richtige Licht.

Das Inkrafttreten der Verleumdungsreform.

München. Der Zeitpunkt, an dem die neue Verleumdungsreform in Kraft treten soll, ist endgültig, wie das bayerische 'Verleumdungsministerium' mitteilt, auf den 1. April festgelegt worden. Die Verleumdungsreform wird daher auch von diesem Tage an durchgeführt. Die Ansicht, die Durchführung der Reform sei auf den 3. April verschoben worden, ist irrig. Es steht lediglich noch nicht fest, ob auch die neue Bestimmung, nach der die Beweiskraft verdoppelt wird, am 1. April aufgehoben wird.

Bermischtes.

Schleudern mit Ammoniak. In Cottbus bei Offen wurden außer großen Kobleneschleudern auch erhebliche Schleudern mit Ammoniak aufgedeckt. Mehrere Bedienstete wurden verhaftet.

Erdräuben als Kartoffelschädlinge. Im letzten Sommer plagten verschiedene Landwirte über den Schaben, den die Rauben mancher Genußarten, namentlich der Winterkartoffeln, den Kartoffelschäbchen zuzählen. Mit dieser, für die Ernährung Deutschlands höchst wichtigen Frage hat sich nun der Leiter der Abteilung für Pflanzenkrankheiten an der Königl. bayerischen Landwirtschaftlichen Anstalt in München, Dr. Kriess, eingehend beschäftigt. Die wesentlichsten Ergebnisse seiner Untersuchung teilt Dr. Kriess in der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten in Bonn, herausgegeben von Dr. Frick, mit. In der Nähe von Landsberg in Niederbayern haben die Erdräuben große Stellen der Kartoffelfelder vollständig gefressen: sie haben nicht nur erst die Blätter und dann die Stengel, abgefressen, sondern beim Nachgraben zeigte sich, daß auch die Kartoffelknollen vollständig verkommen waren. Die meisten Rauben saßen an den Knollen; oberirdisch wurden nur wenige vorgefunden, bei einem heftigen Regen jedoch kamen sie in solchen Mengen an die Oberfläche, daß etwa 20 bis 30 an jedem Kartoffelknoll emporkletterten. Ende Juli oder Anfang August schlüpfen die jungen Rauben aus; sie ernähren sich erst von den oberirdischen Pflanzenteilen; wenn sie nach mehreren Tagen ein bestimmtes Alter erreicht haben, siedeln sie in den Boden ab und zerstören die Knollen. Oberirdisch kann man sie bekämpfen, indem man die befallenen Stellen mit arsenhaltigen Brühen oder mit Chloraluminiumlösung besprengt; unterirdisch kommt man ihnen bei, indem man Kaliumcyanid ausstreut. In Fanggräben konnten die Rauben zahlreich gefangen werden, die dann an Schwärze oder Gefäßel verrottet wurden. Im laubenden Jahre soll während der Flugzeit der Falter der Kampf gegen die Schädlinge mit Fanglaternen oder Fangtonnen begonnen werden.

Die schwarzen Kriegsgewinnler. In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt auch viele schwarze Kriegsgewinnler, da die Kriegswirtschaften auch Regier beschäftigen, ganz besonders in der Wolllindustrie. Ein solcher schwarzer Kriegsgewinnler, so erzählt Daily Chronicle, hatte sich in kurzer Zeit 3000 Dollars verdient und bestellte sich nun ein Auto für 750 Dollars. Da die Ablieferung des Wagens nicht rechtzeitig erfolgte, kaufte er einen zweiten für 800 Dollars, und da er auch auf diesen lange warten mußte, erwarb er einen dritten für 1000 Dollar. So stehen gegenwärtig vor seiner ärmlichen kleinen Hütte nicht weniger als drei Privatautos. Ein anderer Regier ging in eine große Kaviarfabrik und fragte nach dem Preis eines elektrischen Kaviars. „500 Dollars“, sagte der Verkäufer und ging weiter, um einen Kunden zu bedienen. „Ich nehme das Kaviar“, rief der Regier. „Ach, Sie haben doch nicht das Geld dazu!“ „Künnen Sie meine Bank an?“ sagte der Regier kaltblütig, und es wurde tatsächlich festgestellt, daß er ein Konto von 3000 Dollars hatte. Als er nun nach Abschluß des Kaufes zum Fortgehen ansetzte, wandte er sich bei der Türe plötzlich nochmals um und sagte: „Oh, ich habe noch eine zweite Tochter, und ich möchte nicht, daß sie eifersüchtig wird. Senden Sie mir also lieber gleich zwei elektrische Kaviar.“

Sport.

Wiltshierport im 19. H. R. Sonntag, den 10. ds. kämpft 18 Mannschaft, Kiejaer Bioniere 22 im Rückspiel gegen die erste Mannschaft der Großenhainer Flieger Schule (See 6) in Großenhain.

Der heutigen Auflage liegt ein Wertblatt der Kriegsgewinnlergesellschaft in Leipzig, Tröndlinring 8, über sachgemäße Behandlung und Ablieferung der seit dem 1. Juni 1917 beschlagnahmten Kanin-, Gänse- und Kagenente bei. Wir empfehlen, dieses Wertblatt aufmerksam zu studieren und gewissenhaft zu befolgen.

Drucksachen

aller Art, in schwarz und farbig, für den Geschäfts-, Vereins- und Eigenbedarf

bestellt man bei

Gewähr guter, sorgfältiger Ausführung und billigster Preisstellung in der Buchdruckerei

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestrasse 59.

Verlag des „Riesner Tageblatt“, Amtsblatt.

Lilablauer Schal
gestern abend im Sternsaal verloren worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben.
Goethestr. 85, 3. r.

M. 50. — Belohnung
denjenigen, der mir den Täter, der meine im vorigen Herbst angepflanzten Obstbäume abdrückt u. beschädigt, so nachweist, daß er gerichtlich verfolgt werden kann.
Schoffer,
Mitgl. Zahnkassen.

Eine freundliche Wohnung
sucht eine Witwe s. 1. Juli zum Preise bis 400 Mark. Offerten bitte unter T W 119 an das Tagesblatt Riesa.

Ruhige Frau
sucht sofort möbl. Zimmer. Angebote unter A X 120 an das Tagesblatt Riesa.

Babu- u. Schlafzimmer
gesucht. Angebote unter E W 126 an das Tabl. Riesa.

Ältere Dame sucht i. sof. gutmöbl. Zimmer,
am liebsten mit Schreibtisch. Angeb. mit Preis unt. X W 123 an das Tabl. Riesa erbeten.

Halbe 2. Etage
ist zu vermieten, 1. April bezugsbar.
Pöblicher Str. 49.

Möbl. Zimmer
an Fräulein zu vermieten. Wo? sagt das Tabl. Riesa.

10000 Mark
auch geteilt, sind per 1. April auf gute Hypothek auszuliehen. Offerten unter T W 121 an das Tagesblatt.

2 Damen,
w. i. Riesa fremd, such. b. es i. a. d. B. Def. steht, auf d. Wege b. Def. nett. geb. d. l. Mit. v. 30-40 J. ab. 10. d. West. Off. ev. m. Bild. u. d. X 129 an das Tagesblatt Riesa.

Jüngeres, zuverlässiges Dienstmädchen
eventl. kräftiges Oftermädchen d. 1. April oder später bei gutem Lohn gesucht.

Kaufhaus P. Jovst, Ränder.

Der für nächste Woche angelegte
Magermilchverkauf
kann erst von Montag, den 18. März ab stattfinden.
Kollereigenossenschaft Riesa, e. G. m. b. H.
Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschichten schnellst. zur Stelle. Beau. Transporth. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Gum 1. April tüchtiges Hausmädchen
bei guter Kost gesucht.
Wettiner Hof.
Suche zum 1. April ein ehrliches, lauberes **Hausmädchen** bei gutem Lohn und Kost.
Pöblicher Str. 11.
Ein hartes Mädchen vom Lande, 16 Jahre, sucht Stellung als **Haus- od. Wirtschaftsmädchen** für 1. April. Offerten unter B X 127 an das Tabl. Riesa.

Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Pöblicher Str. 2.
Gaubele Watschrau sucht **Bismarckstr. 64, 2.**

Erfahrenes Köchin
gesucht. Zu melden in den Vormittagsstunden von 10 bis 12. Kriegerswitwe oder Kriegersfrau bevorzugt.
Kiejaer-Lozaretz Riesa.

Eine lernende Verkäuferin
per 1. April gesucht.
M. H. Müller,
Papier- und Musik-Instrumentenfabrik.
Alberstr. 6.

Ein ordentliches Mädchen
oder Aufwartung für 15. 3. oder 1. 4. gesucht
Gautsifer. 61. 1.

Ältere Frau,
auch landwirtschaftlich, sucht sof. lohnende Beschäftigung. Adresse sagt das Tabl. Riesa.

Lernende Verkäuferin
f. e. Manufakturwaren-Beich. gesucht. Angeb. an das Tabl. Riesa unter O V 85 erbeten.

Junger Mann
welcher Östern die Lehre verläßt, sucht Stellung in kaufmännischem Kontor.
Offerten unter T W 124 an das Tagesblatt Riesa.

Lehrling.
Ein Knabe, welcher Lust hat Sattler und Tapezierer zu werden, findet gute Verhältnisse bei
May Wros, Sattlermeister,
Riesa, Hauptstr. 24.

Souffleur gesucht
Friedrich-August-Str. 7.

Wassergehilfen
sucht
S. Ronger, Goethestr. 23.

Wir suchen für Wiltshier, Hoitzsch eine zuverlässige Person aus diesen Orten zum Austragen des Kiejaer Tagesblattes.
Baldige Bewerbungen an die Geschäftsstelle des Kiejaer Tagesblattes, Riesa, Goethestr. 59.

Zuverlässiger Heizer
für sofort od. später gesucht.
Elektrizitätswert Riesa.

Zwei erfahrene Einleger
bei hohem Lohne gesucht.
Famyljaecki,
Tröndlinring, Leipzig.

Ochotragende Stiere
zu verkaufen
Weska, Am Unger Str. 5



FABRIK

ZEICHEN

Mannesmann-Mulag

(Motoren- und Lastwagen
Aktien-Gesellschaft)
AACHEN

Motor-Lastwagen
Motor-Omnibusse

Verkauf für das östliche Sachsen: Oskar Dietrich, Ingenieur-Büro, Dresden 27, Chemnitzerstr. 93.
Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Dresden.

Mit dem kleinsten Vorrat
Kragen, Vorhemden, Manschetten
können Sie durchhalten, wenn Sie ihn zu abwaschbarer
Dauerwäsche
präparieren lassen bei
Franz Börner, Hauptstr. 64a.

Ernst Nürbchen, Rechtskonsulent, Gerichts-
beamter a. D.
in Riesa, Albertstr. 9.
Hat bei Ausstellung von Hypothekengeldern und Ankauf
von Grundstücken. Vermittlung von Hypotheken-
darlehen und Grundstücken. Anfertigung von Kauf-
verträgen, Nachlassverzeichnissen, Urkunden bei Rege-
lung von Hypothekensachen, Testamente, Rechtsrat.
Einhebung von Außenständen. Außergerichtliche
Regelung von Erbteilungen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten,
unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau
Margarete verw. Römer
sprechen allen tiefgefühltesten Dank aus. Die
aber, geliebte treue Mutter, ruhen wir ein „Gute
Dank“ in die Ewigkeit nach.
Riesa, Kaiser-Franz-Joseph-Str. 8, d. 8. März 1918.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Freitag
früh unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Frau Emilie verw. Thiere
nach langen schweren, mit Geduld ertragenen
Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet
Dienstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus
statt. Die trauernden Hinterbliebenen.
Glaubig, den 8. März 1918.

Sonnabend vormittag verschied sanft und ruhig
meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Groß-
mutter, Frau
Henriette Feller
geb. Hübner.
Riesa und Großenhain, 9. März 1918.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Friedrich Feller und Anachdriae.

Allen Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-
und Großmutter, Frau
Amalie verw. Krüger
geb. Hesse
heute morgen 1/2 1 Uhr sanft entschlafen ist.
Die trauernden Kinder und Enkel.
Riesa, Viktoriastr. 6, den 9. März 1918.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag 1/2 2 Uhr von
der Halle aus.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine
liebe Gattin, unsere gute Mutter, Frau
Ernestine Bränkel
gestern nachmittags sanft entschlafen ist.
Reithain, am 9. März 1918.
In tiefem Schmerze
der trauernden Gatte Gustav Bränkel
nebst Kindern.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags
3 Uhr.

Gasthaus zum Stern.
Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr
Arien- und Liederabend von
Margarete Schilbach
Arien von Verdi und Nicolai
Lieder von Schubert, Loewe, Franz, Hildach, Hugo Wolf.
Mitwirkung:
Hildegard Nowinsky (Violine) Dresden
Vieuxtemps, Chopin, Brahms-Joachim.
Am Flügel: Kapellmeister **Curt Kretschmar**, Königl. Hofoper, Dresden.
Numerierte Karten zu 4 und 3 Mk., unnumerierte zu 1.50 Mk. und
0.75 Mk. in der Buchdr. R. Abendroth (rechte Seite), Hauptstr. und
Buchhandlung A. verw. Reinhardt (linke Seite), Wettinerstrasse.

Die
Bluse
Wohl selten gab es schönere und präzisere
Formen in **Blusen**, wie die kommende **Früh-
jahrs-Mode** bringt. Den Vorzug in allen Preis-
lagen genießen duftige, zarte Stoffe. Habe ein
grosses wohlsortiertes Lager geschaffen, welches
durch reiche Auswahl leichten Kauf gewährleistet.

Kaufhaus Germer
Inh.: P. Asbeck
Riesa, Wettinerstrasse 33.
In den **Mittagsstunden** ist mein Geschäft
geöffnet
Sonntags 11-4 Uhr,
Wochentags bis 7 Uhr,
Sonnabends bis 8 Uhr.

Harzer Sauerbrunnen
„**Viktoria**“
sowie **Himbril** und **Zitronil**
ist in der jetzigen Zeit das beste und gesündeste
Erfrischungsgetränk, welches auf feinem Tisch
fehlen darf. — Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften sowie in Gasthäusern. —
Alleinvertreter: **Hermann Grubbe, Goethestr. 39.**

Schlacht-Pferde
kauft jederzeit **Otto Gundermann**,
Rohlschlächter, Riesa. — Telefon 278.

Rieberschränke,
Tische, Bettstellen
m.u. ohne Matrassen,
1 Chaiselongue,
1 Rückensofa,
1 Waschtisch,
1 Glasauflage
für Kommode,
Rieberschränke,
Spiegel u. v. a. m.
verkauft billig
Riesa, Bruchgasse 4.

Institut Boltz
Hlmenau 1. Thür.
Exp.-Abt. Pr. fr.

Gedichte, Reden, Toaste
für alle
Gelegenheiten
liefert Schriftsteller. Off. unt.
W W 122 an das Tabl. Riesa.

Fichtenstangen
in großer Auswahl
preiswert zu verkaufen.
Paul Reiche,
Holzhandlung,
am Schlachthof.

Neu!
Durch gut bewährte Erfah-
rungen ist es einem
jedem wieder möglich, sein
Rad zu benutzen!

Wähle Preise!
Instandsetzung von Fahr-
rädern jeden Fabrikats in
gewissenhafter Ausführung.
Sämtliche Ersatzteile
am Lager.
Franz Wüller
Fahrradhandlung
Merzdorf-Riesa. Telefon
508.

Einen großen Vollen
Karbid-
Fahrradlampen,
noch vernickelte Friedensware
auch Elektrische
mit Dynamomachine empf.
Franz Wüller,
Merzdorf-Riesa.

Aufboden-Staub-Del
ist wieder eingetroffen zum
Aufstreichen von Parkett-
Linoleum, Steinholz und
gestrichenen Fußböden bei
Richard Künzel,
Schrift- und Dekorations-Maler,
Riesa, Goethestr. 79, 1.
Gleichzeitig empfehle ich mich
zur Ausführung aller vor-
kommenden Malerarbeiten.

Bohnerwische
Dosen zu 5¹/₂ u. 10 Stk.
in feinen Abreibstücken 110 J
La Schürerwe
Schwarz, Dose 20, 35, 40, 60 J
Aufreibstücke zu 40 J
gelb u. braun, Dose 50 u. 70 J
weiß, Erdal, in Flaschen,
Blendol u. Puskin, 50 u. 100 J
Dien- u. Pappomade, 15 J
Walfrisch u. Sparganer, Bad
25 J Ruchenglanz u. Scherer-
sand 10 J, Seifenhauser
Ruchenglanz, 20 J.
F.W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 69.

Groß.
Habe zu empfehlen feinste
gekürzte
Oster-Attrappen,
Oster-Eier
sowie
Sahne-Käse
(ausgewogen).
Paul Richter,
Strehlauer Straße.

Die heutige Nr. umschließt
8 Seiten.

Kriegsnachrichten.

Verlust. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Neue U-Bootverluste im Sperrgebiete um England. 18.500 Dr. H. So. Von den verlusten Schiffen wurden 2 tiefbeladene Dampfer im Vermelfanal aus einem großen stark gesicherten Seileitungs herausgehoben.

Aufmarsch auf London. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Argentinien will die Neutralität aufgeben. Der Gesandte der argentinischen Republik in den Vereinigten Staaten teilte bei seiner Rückkehr nach Washington der amerikanischen Regierung mit, daß Argentinien seine Neutralität aufgeben will. Er sei beauftragt, für die Beteiligung Argentinien an der Aktion gegen die Zentralmächte zu verhandeln.

General Pershing, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich, erklärte, daß die amerikanischen Truppen in Frankreich noch nicht sehr zahlreich seien, die amerikanische Hilfe befände sich in den Anfängen. — Diese Aeußerungen stehen in schroffem Gegensatz zu den selbstherrlichen amtlichen Veröffentlichungen englischer und französischer Staatsmänner über die zahlenmäßig bedeutende amerikanische Truppenhilfe.

Das deutsche Geschwader vor Island. „Hfiondlabel“ meldet, daß das deutsche Geschwader bei Island sehr stark ist. Das lange Bögen der Landung sei durch schwierige Eisverhältnisse veranlaßt worden.

Der Friedensvertrag mit Finnland. Die Nordb. A. A. gibt ihrer Befriedigung über den gestern mit Finnland abgeschlossenen Friedensvertrag Ausdruck und weist darauf hin, daß ein solcher Vertrag notwendig gewesen sei, weil Finnland ein Bestandteil des ehemaligen Kaiserreiches war und eine feste Grundlage geschaffen werden mußte, auf der sich die künftigen Beziehungen Deutschlands zu der jungen Republik aufbauen sollen. Als Vertragsgegner kam hierbei nur die Regierung in Betracht, die durch den finnischen Landtag in rechtmäßiger Weise ernannt worden ist. Der auf beiden Seiten vorhandene Geist der Versöhnlichkeit und der Verständigung ermöglichte den schnellen Verlauf der Verhandlungen. Politisch bedeutungsvoll für die Zukunft sind besonders die Bestimmungen des Artikels 1, wonach Finnland ohne Einwilligung Deutschlands seinen Teil seines Besitztandes an eine fremde Macht abtreten, noch einer solchen Macht ein Gebiet an seinem Hoheitsgebiete einräumen darf. Hierin wird man die Grundlagen zu einem neuen festen Abkommen zu sehen haben ähnlich dem Vertrage von 1908. Den gleichen Grundgedanken enthält die in Artikel 13 einseitig getroffene Regelung der Alandinseln, die im Anschluß an den deutsch-russischen Friedensvertrag erfolgt ist. Es wird hierdurch anerkannt, daß für diese Inseln lediglich die Randstaaten, nicht aber mehr die Weltmächte mitzubestimmen haben, die den Pariser Vertrag von 1856 durch ihre Zustimmung zu der von Rußland eigenmächtig durchgeführten Besetzung gebrochen haben. Was besonders Schweden anbetrifft, so hat die deutsche Regierung wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland die schwedischen Interessen in der Frage des Alandinsulenservituts anerkennt und dementsprechend die Angelegenheit in engem Einvernehmen mit Schweden zu lösen gedenkt. Der Artikel 30 des Friedensvertrages gibt deshalb einen Beweis für Deutschlands aufrichtigen Entschluß, die berechtigten Interessen der Dienststaaten in jeder Weise zu berücksichtigen.

Die französische Presse zum Friedensschluß mit Rumänien. W. T. W. meldet aus Bern: Der Friedensschluß mit Rumänien wird in den französischen Blättern vom 3. und 4. März nur kurz besprochen und ruft die bestigsten Wutausbrüche hervor. Die Kapitulation übersteige alles Erdenkliche. Sie sei eine Schmach, eine Schande, ein Verrat. — „Petit Parisien“ meint, außer vom Wiederkund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. — Der „Matin“ sagt: Die Bolschewiki drehen zusammen: sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Rußlands ist es höchste Zeit, daß anderweitig Hilfe kommt. — „Domme Libre“ schreibt: Der Kampf zwischen Ordnung und Unordnung werde noch lange andauern. — Der „Temps“ meint, Deutschland habe den Krieg begonnen, indem es einen Vertrag wie einen Papierfetzen zerriß. Heute gelinge es ihm nur, Papierfetzen einzuhoheln.

Landsdowne findet Rußland. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß gestern in einer Versammlung zur Unterstützung der Vorschläge Landsdownes der Herausgeber der Wochenzeitung „Economist“, Dietrich, ausführt, Lord Landsdownes Ansichten würden jetzt vermutlich von der Mehrheit der denkenden Menschen im vereinigten Königreich geteilt. Die Politik eines entscheidenden Sieges sei ein schwerer Schlag für viele solche Menschen, die glauben, daß England an diesem Kriege teilnehme, um einen gerechten Frieden zu erhalten. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß Landsdowne bald von einer großen öffentlichen Tribüne herabsprechen werde. (Langer Beifall.) Es wurde der Antrag gestellt, Landsdowne für seinen zweiten Brief den Dank auszusprechen. Es wurde beschlossen, im ganzen Lande derartige Versammlungen abzuhalten. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß Landsdowne selbst die Leitung derselben übernehmen werde.

Die Samoafrage. In einer Rede erklärte der Premierminister von Neuseeland, er werde dem Reichskriegskabinet und der Reichskonferenz aus Rücksichtgefühl beiwohnen. Was die Samoafrage anbetrifft, sagte er, so liegt unser Interesse nicht in der Fruchtbarkeit und Produktivität dieser Inseln, sondern wir sind in Wirklichkeit besorgt, weil Samoa der Schlüssel zum südlichen Stillen Ozean ist. Wenn es an Deutschland zurückfällt, so würde es den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte und den Mittelpunkt der deutschen Operationen im Stillen Ozean bilden. Die deutsche Flotte wurde 1889 aus Samoa fortgebracht. Neuseelands Söhne brachten sie 1914 zurück. Meine Meinung und meine Hoffnung ist, daß sie zurückgetragen wurde, um dort zu bleiben.

Unabhängige Republik Ostibirien. „Central News“ erfahren aus Tokio vom 6., daß bei den Verhandlungen in Peking die Errichtung einer unabhängigen Regierung im Osten Sibiriens unter Fürst Snow als erster Minister beschlossen wurde. Garbin wird Hauptstadt. In wohlunterrichteten Londoner Kreisen zweifelt man an der Richtigkeit der Meldung, hält aber immerhin eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

Eine Moldaurepublik. „Progress de Lyon“ meldet aus Paris, zwischen Danjeste und Bruch habe sich eine Moldaurepublik mit der Hauptstadt Rischnew gebildet.

Die kaimische Frage. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Generalgouverneur Generaloberst Feby, v. Falkenhausen empfing heute nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern zur Entgegennahme der Mitteilung von der

Neubildung des Rates. Der Generalgouverneur erwiderte hierauf in einer Ansprache, indem er sie zu dem Ergebnis der Neubildung zum Rat von Flandern beglückwünschte. Der Reichskanzler und ich stehen nach wie vor auf dem Boden der Erklärung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg vom 8. März 1917, der fernerseit ihrer Abordnung versicherte, daß das Deutsche Reich bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun werde, um die freie Entwicklung des kaimischen Stammes zu fördern und sicher zu stellen. Inverfolg der Erklärungen des Reichskanzlers vom 3. März 1917 ist die Verwaltungs-trennung durchgeführt worden mit dem klaren politischen Ziel, dem kaimischen Volk zu einer Selbstständigkeit zu verhelfen, wie sie seiner Volkszahl, seiner besonderen Kultur und seiner rumwolkischen Geschichte entspricht. Der warmen Sympathie des deutschen Volkes und der Unterstützung seiner Regierung dürfen Sie sich dabei versichert halten. Die Mittel, durch die Flanderns Selbstständigkeit nach Friedensschluß gesichert werden soll, zu bestimmen, bleiben den Friedensverhandlungen vorbehalten. Diese Selbstständigkeit grundlegend zu beeinflussen, wird vor allen Dingen auch Sache des kaimischen Volkes selbst sein. Flanderns Volk wird erkennen müssen, daß es jetzt oder nie die Grundlage für jene Selbstständigkeit zu schaffen vermag, auf die es einen unverjährbaren Anspruch hat.

Bonar Law über die Kriegslage.

Im englischen Unterhaus brachte Bonar Law einen Gesetzentwurf über einen Kredit von 600 Millionen Pfund ein und führte dabei aus, dies wäre die größte einzelne Kreditverleihe, die vor dem Haus gebracht wurde. Der Durchschnitt der täglichen Kriegsausgaben seit Beginn des Finanzjahres vom 1. Februar ab betrage 6.557.000 Pfund. Mit Bezug auf die den Alliierten gegebenen Anleihen, sagte er, erkenne er an, daß das, was sich in Rußland ereignet habe, es zweifelhaft mache, daß das ganze an Rußland vorgestrichene Geld zurückerstattet werden würde. Die gegenwärtige Lebenshaltung der Ausgaben über den Haushaltsanschlag werde auf 1.512.500 Pfund geschätzt. Die Konsumsteuern sei durch das Meer verurteilt. Eine der Ursachen sei die Ausdehnung der Kriegshandlungen in Mesopotamien und Palästina. Die Mehrausgabe für die Flotte von rund 13 Millionen sei verursacht worden durch das Anwachsen des Mannschafbestand, der Ausrüstung und des Unterhaltes. Mehr als 17 Millionen seien nötig, um den Alliierten zu leisten. Die Anleihen an die Dominions 108 Millionen. Dies stelle eine Zunahme von 437 Millionen an die Alliierten und von 33 Millionen an die Dominions dar. Den Schätzungen nach werde die Staatsschuld am Ende des laufenden Etatsjahres 5000 Millionen nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Anleihen an die Verbündeten und Dominions. Bonar Law besprach sodann die militärische Lage. Das ganze deutsche Kolonialreich sei verschwunden. Der militärische Erfolg Rumäniens habe völlig von der Mitwirkung Rußlands abgehoben. Für England sei es den Umständen nach völlig unmöglich gewesen, Rumänien zu Hilfe zu kommen. Jetzt würden Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten stattfinden, und man könne nur noch einmal seine Sympathien für jenes Land ausdrücken. Ueber Mesopotamien und Palästina bemerkte der Redner, er sei während des ganzen Krieges sehr für die Theorie ergebnommen gewesen, daß man die Rechte der Mittelmächte ergreifen könne, wenn man ein Glied zerbrechen. Jetzt zweifle er aber, ob es jemals möglich gewesen sei, entscheidende Operationen durch über See herangeführte Truppen durchzuführen. Als England genügend Tonnage hatte, hatte es nicht genügend ausgebildete Truppen. Jetzt machten die Schiffsraumverhältnisse die Ueberführung sehr harter Kräfte dorthin unmöglich. Die Einnahme Jerusalem sei der Höhepunkt der Palästina-Expedition, aber nicht das Ende. Gute Kenner Indiens hätten der Regierung vorgeschickt, daß auf Indien die Einnahme Bagdads größeren Eindruck machen würde als jede denkbar andere Operation. England könne offenbar, wenn es nicht völlig besiegt wäre, Kapsorten nicht aufgeben. Am liebsten vor einer Invasion zu schützen, bedürfte es einer viel größeren Truppenmacht als der in Mesopotamien und Palästina operierenden. Die Politik des Saloniki-Unternehmens sei die Lage schmerzlich richtig an. Die Ereignisse in Rußland seien schweb, daß sich die Truppen in Saloniki in seiner betrieblagen Lage befinden. Die Regierung gebe zu, daß die dortige Lage gefährlich werden könne. Aber nach allen Informationen würde eine Expedition der Mittelmächte für diese Inseln unmöglich werden, und sie müßten jeden Meter, um den sie die verbündeten Truppen zurückdrücken, teuer bezahlen. Die Expedition sei unklar zu rechtfertigen. Ohne sie wäre König Konstantin noch auf dem Thron. Die Deutschen hätten ganz Griechenland über den Haufen gerammt. Die griechischen Häfen würden dann den jenseitlichen U-Booten zur Verfügung, und England würde die Verbindung mit dem Osten kaum erhalten können. Ueber die Lage im Westen sagte Bonar Law: Meiner Ansicht nach wäre der Krieg im vorigen Jahre zugunsten der Alliierten beendet worden, wenn nicht die Ereignisse in Rußland eingetreten wären. Diese Ereignisse sind ein furchtbarer Schlag für die Verbündeten. Aber Deutschland ist dem Frieden, welchen es erwartet, nicht einen Schritt näher gekommen. Die Ereignisse in Rußland verbessern die Lage unserer Feinde erheblich, aber es ist lächerlich, anzunehmen, daß Deutschland ein Land wie Rußland ausbeuten könnte. Die neue Lage in Rußland hat die Lage an der Westfront völlig verändert. In den letzten Monaten wurden nicht weniger als 30 Divisionen an die Westfront verlegt. Fast man aber die gesamte Front vom Kanal bis zur Adria, die italienische Front einschließend, ins Auge. So haben wir die größte Truppenzahl.

Das Unterhaus bewilligte einstimmig den Kredit von 600 Millionen £.

Bonar Law ist ein recht mittelmäßiger Politiker, der im Unterhaus nur die Aufgabe hat, es Lord George zu ersparen, seine kostbare Zeit mit unfruchtbaren parlamentarischen Verhandlungen zu vergeuden. Es übersteigt die Fähigkeiten dieses selbstverehrten Premierministers, den brutalen Grundzug der englischen Politik zu verschleiern, wie es der Tradition der britischen Staatskunst entspricht. Weil das englische Weltmachtinteresse es erheißt, nicht etwa, um unterdrückte Völkern aus dem osmanischen Joch zu befreien, mußte nach Bonar Law's offenem Bekenntnis nach der erzwungenen Aufgabe der Darbanellexpedition Bagdad durch eine aus Indien bestehende Armee erobert werden, und ebenso wie die britischen Weltanker um ihrer Machtgelüste willen auf die Unabhängigkeitsbestrebungen der Bevölkerung Indiens preisen, ebenso treten sie das Selbstbestimmungsrecht der Ägypter mit Füßen.

„Solange das britische Reich nicht vollständig besiegt ist“, erklärt Bonar Law, „ist es selbstverständlich, daß wir Ägypten nicht räumen werden“. Trotzdem die Besetzung dieses Landes ein klares „Unrecht“ bedeutet und nicht, wie die Besetzung Belgiens, aus Gründen der Notwehr gerechtfertigt werden kann, auch das Salonikiunternehmen stellt Bonar Law als reinen Einfluß britischer Machtinteressen dar. Die Freiheit des griechischen Volkes und andere schöne Dinge, um die es sich dabei früher auch handelte, sollte würdigt er keines Wortes. Für die Hilfe der britischen Weltmachtspolitik hat Bonar Law nur bittere Worte der „Sympathie und des Wohlwollens“ übrig. Er bezeichnet die gegenwärtige Lage des rumänischen Volkes und Beeres als tragisch, wüßt aber wegen der Ursachen dieses Verhängnisses seine Hände in Unschuld. Jedenfalls werden die Völker, die sich durch die gleichnerische britische Politik verleiten ließen, an der Verschwörung gegen das Deutsche Reich teilzunehmen, England für ihr Unglück verantwortlich machen. Der Glaube an den Stern Albions schwindet bei den Völkern, die gegen uns in Waffen standen oder stehen, in dem Maße dahin, wie die britischen Staatsmänner ihre Ohnmacht gegenüber der unerbittlich sich ausbreitenden deutschen Macht auf dem Festlande zugeben müssen; mit jenem Glauben wird aber eine der festesten Säulen der britischen Weltbererschaft zusammenbrechen.

Zu Vichons Enthüllungen

hat sich der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von dem Busche, einem Vertreter des W. T. W. gegen über folgendermaßen geäußert:

Die französische Regierung sucht den Unmut ihres Volkes für den Eintritt Frankreichs in den Krieg zur Unterstützung Rußlands angesichts des Auscheidens Rußlands nimmende zu beschwichtigen. Sie möchte jetzt durch Veröffentlichung der Instruktionen an den deutschen Botschafter vom Juli 1914 den Nachweis führen, daß das deutsche Neutralitätsangebot unhalbar und nicht ernst gemeint war. Wenn von französischer Seite behauptet wird, Frankreich sei nicht direkt durch Deutschland angegriffen worden, sondern als Verbündeter Rußlands in den Krieg eingetreten, so ist das schon ein sehr wertvolles Eingeständnis. Dieses Eingeständnis hat allerdings die französische Regierung bereits gemacht, seitdem die Enttarnung in Rußland es notwendig machte, dort in Erinnerung zu bringen, daß Frankreich lediglich zur Disziplinierung für Rußland in den Krieg getreten sei und keine Vertragstreue allein es verhindert habe, neutral zu bleiben. Nachdem nun der Friede der Zentralmächte mit Rußland eine vollzogene Tatsache ist und Frankreichs Weigerung, neutral zu bleiben, sich vor dem französischen Volke auf diesem Wege nicht mehr genügend rechtfertigen läßt, sollen die Instruktionen an den Botschafter die Weigerung, neutral zu bleiben, durch die unannehmbaren deutschen Neutralitätsbedingungen rechtfertigen. Ganz abgesehen davon, daß diese Bedingungen der französischen Regierung, als sie sich entschloß, nicht neutral zu bleiben, gar nicht bekannt waren, ist es überhaupt eine Verleumdung der Tatsachen, wenn sie den Kriegseintritt Frankreichs allein auf ihre Treue Rußland gegenüber zurückzuführen sucht. Die diplomatischen Veröffentlichungen der Entente selbst zeigen es ja, daß die französische Regierung sich keineswegs einfach Rußland angeschlossen, als dieses sich für den Krieg gegen Deutschland bewußt entschied, sondern daß sie vielmehr einen ganz bestimmten Einfluß auf jenen Entschluß der Regierung des Jaren ausübte. Dieser Entschluß zum Kriege ist erst nach vorhergehender Zustimmung der französischen Elite erfolgt. Das beweist das englische Handbuch, das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch unüberleglich. Besonders bezeichnend ist das Telegramm, welches am verhängnisvollen 29. Juli Salonika an seinen Botschafter nach Paris sandte. Er berichtete darin über die Mitteilungen des deutschen Botschafters, wonach Deutschland auch mobilisieren müsse, wenn Rußland seine militärischen Vorbereitungen nicht einstellen und schreibt dann wörtlich:

Da wir dem Wunsch Deutschlands nicht Folge geben können, bleibt uns nichts anderes übrig, als unsere eigenen Maßnahmen zu beschleunigen, und mit der wahrnehmbaren Unvermeidbarkeit des Krieges zu rechnen. Verbinden Sie die französische Regierung davon und danken Sie ihr gleichzeitig für die Erklärung, welche der französische Botschafter in ihrem Namen abgab, daß wir nämlich vollständig auf die Unterstützung des uns verbündeten Frankreichs zählen können.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist uns diese Erklärung besonders wertvoll. So greift Rußland, wie es auch der Bericht des belgischen Gesandten in Petersburg erkennen läßt, nur auf Grund gemeinsamer französisch-russischer Entscheidung zu den Waffen, ja die treibenden Kräfte gingen mehr von Paris als von Petersburg aus, wie auch die unbestimmte Einmischung Rußlands in den selbstherrlichen Konflikt nicht nur die völkerrhetorische Billigung der französischen Regierung fand, sondern zum großen Teil auf direkte Ermittlungen französischer Staatsmänner zurückzuführen ist.

Diese lebhaften aktive Teilnahme der französischen Regierung ging sogar England zu weit, wie verschiedene der Entente Dokumente beweisen. Ich will nur eines davon erwähnen, das englische Handbuchdokument Nr. 6, von dem die französische Regierung die wichtigsten Sätze vorlichtigweise im französischen Gelbbuch untergeschlagen hat. Danach konnte am 24. Juli bereits der englische Botschafter in Petersburg an Sir Edward Grey telegraphieren:

Der französische Botschafter gab mir zu verstehen, daß Frankreich alle Verpflichtungen erfüllen würde, die das Bündnis mit Rußland nach sich ziehen würde, wenn die Notwendigkeit einträte und außerdem Rußland bei allen etwaigen diplomatischen Verhandlungen stark unterstützen würde. Nach der Sprache des französischen Botschafters scheint mir, daß Frankreich und Rußland, selbst wenn wir ablehnen, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, entschlossen sind, sich stark zu wehren zu sehen.

Mit der Behauptung, daß die französische Regierung nur zum Schutz und zur Unterstützung Rußlands zu den Waffen griff, und daß sie auch gar nicht neutral bleiben konnte, weil Deutschland unannehmbare Bedingungen stellte oder stellen wollte, können sich die französischen Staatsmänner vor der objektiven Geschichtsforschung ebenso wenig rechtfertigen, wie mit der früheren, nun endlich ausgegebenen Behauptung, daß französische Volk sei das Opfer eines Ueberfalls geworden. Im Gegenteil, die französische Regierung hat vom ersten Tage der Krieges an, im engen Einvernehmen mit den längst entlassenen Kriegstreibern Salonow, Sukomnikow und Januschewitsch, die feigenhaften Entschlüsse Rußlands geübt und sie durch ihre lebhaften Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht.

Toasts
heften
unt.
Nieja.
gen
wohl
he,
rof.
Erfab-
nem
sein
zen!
Fab-
rats in
hrung.
eile
Mer
lung
lefon
006.
nen
pen,
sware
empf.
er,
Del
n zum
arlett,
und
bei
el,
-Maler,
D. I.
sch mich
r vor-
seiten.
se
R.
110 J
me
D. 60 J
u. 70 J.
100 J.
e. 15 J.
r. Bad
heuer
heuer
J.
ohn
einfic
en,
er,
e.
lobt

Sächsischer Landtag.

Wl. Dresden, 7. März.

Erste Kammer.

Das Haus nimmt zunächst die Wahl von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum Staatsgerichtshof vor und wählt die Herren Ministerialrat a. D. Wl. Geh. Rat Dr. Jahn-Dresden, Landesgerichtspräsidenten a. D. Dr. Hartmann-Dresden und Rechtsanwalt Ulrich zu Mitgliedern sowie die Herren Rechtsanwalt Oberjustizrat Paris-Beilitz und Geh. Justizrat Wittich-Dresden zu Stellvertretern. Weiter werden Kap. 87 des ordentlichen Staatshaushaltsplanes betr. Technischer Rat, ferner Tit. 12 des außerordentl. Etats betr. Erbauung und Erweiterung von Bergbauhöfen und die Kapitel 8, 11, 13, 77a des ordentl. Etats betr. Steinkohlenwerk zu Haidersrode, Staatliche Säbenerlei bei Freiberg, Blausäurewerk Obersiehma und allgemeine Ausgaben für den Bergbau entsprechend der Vorlage und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt. Endlich wird noch eine Mittelschrift der Stadträte Bautzen und Wittich um Schaffung einer direkten Verbindung zwischen Bautzen und Wittich beraten. Die Deputation beantragt, die Mittelschrift auf sich beruhen zu lassen. Oberbürgermeister K. u. B. Bautzen, tritt warm für die notwendige Verbindung ein und hätte gewünscht, daß sie wenigstens nur zur Zeit auf sich beruhen gelassen worden wäre. Das Haus tritt gegen drei Stimmen dem Antrag der Deputation bei. Nächste Sitzung Donnerstag, den 14. März vormittags 1/12 Uhr. Eisenbahnfahrt.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Kultusminister Dr. Bed. Zur Beratung steht zunächst der Antrag Dr. Senferth, Kultusminister, Dr. Metzhammer und Gen. auf Einsetzung eines Landesauschusses zur Prüfung des gesamten öffentlichen Erziehungs- und Bildungswesens. Abg. Dr. Senferth (Nat.) begründet ausführlich seinen Antrag und geht auf Einzelheiten ein, mit denen sich der von ihm verlangte Landesauschuss zu befassen haben würde. Die Grundfrage des Ausschusses sollte die gemeinsame allgemeine Volksschule sein, an der die Kinder aller Stände teilzunehmen hätten. Auch das Frauenerziehungswesen bedürfte einer weiteren Ausgestaltung, ebenso die körperliche Erziehung der Jugend und die Wehrtaugmachung unserer ganzen Volks. Das Letztere werde dazu beitragen, die verschiedenen Stände des Volkes zusammenzuführen. Redner wünscht eine Loslösung der Schule von der Kirche, jedoch ohne feindselige Gegenüberstellung. Kultusminister Dr. Bed.: Der Antrag lege das fest, was die nationalliberale Fraktion seinerzeit bei der Beratung des neuen Volksschulgesetzes ausgeführt habe. Seit dem Kriegsbeginn seien viele Reformpläne hervorgetreten, an denen die Regierung nicht vorübergehen werde. Der volle Erfolg von dem Antrage Dr. Senferth sei nur zu erhoffen, wenn sich alle sachverständigen Kreise an der Erörterung dieser Frage und frei von parteipolitischen Gesichtspunkten beteiligen. Im einzelnen scheine ihm der Antrag Senferth etwas zu weit zu gehen. Trotz aller Zweifel an der praktischen Durchführbarkeit aller einzelnen Forderungen stimme die Regierung mit dem Antrage überein, und werde sich an seiner Beratung in der Deputation beteiligen. Abg. Lange (Pos.) stimmt dem Antrag Dr. Senferth zu, zweifelt aber, daß sich keine Einzelheiten praktisch durchführen lassen dürften. Mit solcher Fülle werde nichts erreicht. Es bedürfte einer grundsätzlichen Neuordnung des Volksschulwesens. Abg. Dr. W. Hillig (Konf.) erklärte das Einverständnis seiner politischen Freunde mit der Einsetzung eines Landesauschusses, befürchtet aber, daß die Mitglieder dieses Ausschusses nicht frei sein würden von jeder parteipolitischen Beeinflussung. Abg. Dr. Böhm (Nat.) erklärt sein volles Einverständnis mit dem Antrag Dr. Senferth und zwar mit dessen großen Nutzen wie mit allen seinen Einzelheiten. Abg. Brodau (H. B.) steht ebenfalls dem Antrag sympathisch gegenüber. Kultusminister Dr. Bed. erwidert dem Abg. Lange, die Regierung verfolge sehr wohl die Forderung der Zeit und wenn der Krieg vorüber sei, werde sie an neue pädagogische Arbeiten herantreten, ohne daß es einer besonderen Aufforderung hierzu bedürfte. Abg. Biener (Konf.) hat gegen den Antrag Senferth nichts einzuwenden. Schließlich findet noch ein Meinungsaustausch zwischen dem Abgeordneten Böhm (Nat.), Dr. Hillig (Konf.) und Dr. Schanz (Konf.) über die Haltung der Konservereien in dem Verfassungsausschuss statt. Der Antrag Senferth wird hierauf an den Verfassungsausschuss überwiesen. Nächste Sitzung Montag, den 11. März. Staatskapitel betr. Landesoberberuf, Dekret betr. Rörung von Hagenböden und Petitionen.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

18. Fortsetzung.

Die herbeigerufene Angestellte hatte, wie sie versichert, nichts von dem fremden Menschen gesehen; sie hätte gerade eine kleine Besorgung zu machen gehabt. Sie wurde wieder entlassen, kam aber gleich zurück und meldete den Justizrat eintrüb. Das runde Antlitz des jovialen alten Herrn zeigte diesmal nichts von seiner sonstigen Heiterkeit. Er war ernst und musterte die beiden Herren bedenklich. „Das ist ja eine schauerhafte Geschichte“, rief er, nachdem er Fritz begrüßt hatte und mit dem Kriminalkommissar bekannt gemacht worden war. „Jetzt hat man den Doktor Walbow nicht bloß in die Sache verwickelt, man will ihm sogar an Kopf und Kragen.“ „Wer will das?“ fragte Weibe. „Nun die Zeitungen! Wessen Sie nicht seit gestern mit aller Energie, die diesen Pressmenschen eigen ist, auf ihn als den Täter hin?“ „Die Zeitungen!“ sagte der Kommissar geringfährig. „Erlauben Sie! Ihre Macht darf durchaus nicht unterschätzt werden; denn sie machen doch tatsächlich die öffentliche Meinung und können mit Leichtigkeit einen Menschen ins Unlück stürzen, ebenso wie sie bei anderen Gelegenheiten bis über die Wolken erheben können. Und ich habe meine sicheren Anzeichen, daß die Polizei diesen Fingerzeichen durchaus nicht skeptisch gegenübersteht. Sie müssen nämlich wissen, meine Herren, daß dieser Doktor Walbow ein lieber, junger Freund von mir ist. Bald nachdem er sich hier niedergelassen hatte, hat er meine schwer erkrankte Frau, die von Autoritäten bereits aufgegeben war, durch seine geradezu außerordentliche Behandlung von dem Tode errettet und verheiratet seitdem ständig in meinem Hause. Ich habe ihn durch und durch als Ehrenmann kennen und schätzen gelernt und möchte darüber lachen, ihn mit dieser Tat in Verbindung zu bringen, wenn es nicht so furchtbar traurig und von so folgenschwerer Bedeutung für seinen Beruf wäre.“ „Sie haben Familie, Herr Justizrat?“ fragte der Kommissar wie neugierig. „Nur eine Tochter.“ „In welchem Alter ist sie, wenn ich fragen darf?“ „Sie steht im einundzwanzigsten Jahr.“ „Der Kommissar nickte. „Um?“ „Ich kann mir denken, was Sie vermuten,“ sagte

Vortrittliche Intervention. Der Abgeordnete Koch hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei folgende Intervention eingebracht:

„In der königlichen Staatsregierung bekannt, welche Beunruhigung durch die neuesten Exportsperreordnungen im Kartoffelverkehr besonders in den großen Städten hervorgerufen worden ist? Wie gedenkt sie den dadurch entstandenen Schwierigkeiten zu begegnen?“

Die Aenderung des Gesetzes über die Gerichtskosten betrifft ein Dekret an die Stände, das auch neue Tarifsätze für Gerichtskosten enthält.

Das erste deutsche Jugendgefängnis.

Der Krieg hat der stets aktuellen Frage der Jugendfürsorge, namentlich der Behandlung jugendlicher Verbrecher, eine noch gesteigerte Bedeutung verliehen, da bei uns — wie in allen krieglähmenden Ländern — die Anzahl der Verfehlungen jugendlicher unter den veränderten Verhältnissen zugenommen hat. Leider ist auch zu erwarten, daß in der ersten Zeit nach Friedensschluß die Verfehlungen sich viel mit jugendlichen werden befallen müssen, denn die Rückkehr zu den früheren Arbeits- und Wohnbedingungen kann manchem Schwachen Charakter gefährlich sein. In diesem Zusammenhang sind die Ergebnisse, die bisher mit dem ersten und vorläufig einjährigen Jugendgefängnis in Deutschland gemacht wurden, äußerst lehrreich. Das Jugendgefängnis, über das der Geheimrat Oberjustizrat Dr. Friedrich Preller in der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft berichtet, wurde im Jahre 1912 begründet, und trotzdem es eigentlich nur zwei Jahre lang richtig funktionierte, da mit Kriegsausbruch der reguläre Betrieb erheblich eingeschränkt werden mußte, ließ sich ein wertvoller Einblick über das Gesehene und die gesammelten Erfahrungen machen. Der geistige Vater des ersten deutschen Jugendgefängnisses war der Geh. Justizrat Prof. Dr. Bernhard Freudenthal, der in England und den Vereinigten Staaten die neuesten Strafanstalten studierte und namentlich die Einrichtungen der amerikanischen „Reformatorien“ zum Vorbild für seine später verwirklichte Pläne nahm. Er ging davon aus, daß die amerikanischen Einrichtungen zum großen Teile ohne Umänderung unserer Gefängnisse auch bei uns anwendbar werden könnten, und daß die durchschnittliche alljährliche Verurteilung von 50 000 jugendlichen hierzu genügen würde. Tatsächlich wurde dann auch der Plan, unter finanzieller Mitwirkung des Georg Meißner'schen Nachlasses zu Frankfurt a. M. verwirklicht und das Jugendgefängnis in Wittlich an der Mosel seiner Bestimmung übergeben. Das Gefängnis hat Raum für 160 Insassen, die sämtlich in getrennten Einzelzellen untergebracht werden können. Es besitzt einen Exerzier- und Turnplatz, eine große Turnhalle, sowie fünf Felder Grund und Boden für landwirtschaftlichen Betrieb, wovon 30 Ar Gartenland sind. Das sehr zahlreiche Beamtenpersonal erhielt eine besondere theoretische Vorbildung, und der Direktor, ein früherer Gefängnisinspektor, hat die entsprechenden Einrichtungen des Auslandes systematisch studiert. Das Gefängnis ist für junge Leute im Alter von 18—21 Jahren bestimmt, also gerade für das gefährlichste Alter, und es werden nur Verurteilte aufgenommen, die mindestens eine Strafe von einem Jahr zu verbüßen haben, damit genug Zeit geboten ist, um das Besserungsverfahren erfolgreich anzuwenden zu können. In der Anstalt ist der sog. „progressive Strafvollzug“ eingeführt. Es besteht eine Einteilung in drei Klassen und die Strafkategorie IIIa. Jeder Neuaufgenommene tritt zuerst in die dritte Klasse ein, in der er vier Monate verbleiben muß. Hier verbringt er die ganze Zeit in strenger Einzelhaft, er trägt die gewöhnliche Anstaltskleidung, erhält keine Arbeitsbesorgung und keine Zulassungsgegenstände. Nach Ablauf der vier Monate rückt er bei guter Führung in die zweite Klasse auf. Nun trägt er als Unterabteilungsgesellen ein rotes Band, die Angehörigen der zweiten Klasse arbeiten in gemeinschaftlichen Werkstätten, erhalten eine kleine Arbeitsbesorgung, eine Verpflegungszulage und werden mit Wägern und Beschäftigungsmitteln versehen. Wenn abermals vier Monate abgelaufen sind, kommt der Gefangene in die erste Klasse, er erhält eine blaue Arbeitskleidung, die Arbeit geschieht ebenfalls gemeinschaftlich, Arbeitsbesorgung und Verpflegungszulagen sind wesentlich gebessert. Auch die Bellenaufstellung ist reichhaltiger und freundlicher. Zur vorläufigen oder bedingten Entlassung oder zur Begnadigung können nur Angehörige dieser ersten Klasse vorgeschlagen werden. Das Hauptstrafmittel der Anstalt ist die längere Zurückhaltung in einer der unteren Klassen oder die Zurückverlegung. Wer in die dritte Klasse zurück-

verlegt werden muß, kommt in die Klasse IIIa, wo er sämtliche Bergabstufungen verliert. Andererseits können, als Belohnung für besonders gute Führung, die Strafen für das Auffrischen in eine höhere Klasse abgemildert werden. Jeder Gefangene hat das Recht, sich bei dem Direktor melden zu lassen, außerdem ist für schriftliche Mitteilungen an den Direktor ein besonderer Briefkasten angebracht. Bei den Arbeitsbetrieben im Jugendgefängnis verfolgt man das Ziel, die Gefangenen in einem Berufe so vollständig auszubilden, daß sie später nach der Entlassung ohne Schwierigkeiten darin ihr Unterkommen finden können. Aus diesem Grunde befinden sich unter dem Aufsichtspersonal auch ein Wertmeister und vier Tischmeister. Der Schulunterricht umfaßt außer den üblichen Fächern auch Fachunterricht für Handwerker, für Kaufleute, Schreibmaschinenschreibern, Kurzschrift usw. Bei der Entlassung übernimmt ein besonderer Fürsorgebeamter, der auch weiterhin noch mit dem Entlassenen in Verbindung bleibt, Arbeitsgeber zu finden. Der erste Schritt zur Verwirklichung einer im besten Sinne modernen Entlassung des Jugendgefängnisses wurde also erfolgreich gemacht, und es ist zu erwarten, daß das Weiterarbeiten auf diesem Wege die Verhältnisse ganz erheblich bessern wird.

Tagesschau.

Deutsches Reich.

Die Wahlrechtsfrage. Der Wahlrechtsausschuss des preussischen Abgeordnetenhauses hat gestern den vom Unterhaus vorgeschlagenen Wahlrechtsentwurf gegen die Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Völkern angenommen. Neue Wahlrechtsbestimmungen. Bei der Verfassungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, der am Freitag nach längerer Pause wieder zusammentrat, hat einen neuen Paragraphen 31 in die Reglementsvorlage eingearbeitet, der die Einführung der Wahlrechtsbestimmungen vorseht. Danach ist jedem Wähler bei Androhung einer Ordnungsstrafe in Höhe eines Viertels seiner Staatsinkommensteuer mindestens aber in Höhe von 5 Mark verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Als Entschuldigungsgründe gelten ernste Krankheit, unaufschiebbare und wichtige Geschäfte, sonstige besondere Verhältnisse, welche nach billiger Ermessen des Wahlkommissars die Wahlverhinderung begründen. Wegen der Straffestsetzung durch den Wahlkommissar kann binnen zwei Wochen Beschwerde beim Regierungspräsidenten erhoben werden, welcher endgültig entscheidet. Fortschrittler, Sozialdemokraten und Völkern bekämpften die Wahlrechtsbestimmungen, forderten zum mindesten auf ihrer Umänderung die Sonntagsruhe, unterlagen aber gegen die Stimmen aller übrigen Parteien, von denen allerdings Zentrum und Nationalliberale sich noch endgültige Entscheidung für die amte Leistung vorbehalten. Danach wurde ein Antrag angenommen, der die Gemeindevorstände verpflichtet, künftige Wählerlisten aufzustellen und auf dem Laufenden zu halten. Dieser Beschluß entrichtete der früheren Ausschussentscheidung, wonach etwa die Hälfte der Mitglieder des Abgeordnetenhauses künftig aus berufskundlichen Wählern hervorgerufen werden sollen. Ueber die Einführung des Verhältniswahlrechts will man später beschließen, wenn die Unterkommission die notwendigen Unterlagen zur Vorberatung erhalten und durchgearbeitet hat. Schließlich nahm der Verfassungsausschuss noch den dritten Regierungsentwurf an, der eine Erweiterung der budgetrechtlichen Wahlbestimmungen des Herrenhauses vorseht. Die erste Kommissionierung aller Reformvorlagen wird voraussichtlich in nächster Woche beendet werden können.

Der Konflikt mit der Daimler-Gesellschaft. Der Hauptauschuss des Reichstages nahm in der Nachttagung den Bericht des zweiten Untersuchungsausschusses über die Verfestigung des Waffens und Munitionsbeschaffungsmarktes entgegen. Insbesondere über die Preise der Autonomie. Der Antrag des Untersuchungsausschusses geht dahin, der Hauptauschuss beim Reichstag seine Zustimmung zu geben, daß der Reichsanwalt um Erlass einer Bundesratsverordnung betr. Liebermachung der für den Seeresbedarf arbeitenden Betriebe ersucht werde; dabei soll insbesondere die Anstaltsverwaltung der Industrie vorbeschrieben werden. Abg. Roske berichtete auf dem Untersuchungsausschuss. Es ist unmöglich, alle die Mißstände und Beschwerden über Preissteigerungen in einer Sitzung zu besprechen, hätte sich es zu viele. Der Mißstand ist in zahlreichen Fällen schwer geprellt worden, namentlich auch bei Automobillieferungen, die schließlich als Massenware in Betracht kommen. Ich gehe zu, daß die Seeresverwaltung einige Monate nach Ausbruch des Krieges zu einer schärferen Kontrolle überging und die Preise zu brüden versuchte. Zu einem völlig befriedigenden Ergebnis ist man bis heute aber nicht gekommen. Eine Reihe von amortisierten Anlagen und Werken werden nach dem Kriege dem Seeborn

der Justizrat rief, „und will deshalb auch gar kein Lehl daraus machen, daß ich es nicht ungern gesehen hätte, wenn sich die beiden jungen Leute endlich für einander interessiert hätten. In der letzten Zeit schien mir leider eine kleine Entfremdung zwischen ihnen eingetreten zu sein.“

Der Kommissar wurde sehr aufmerksam. „Zeit wann ungefähr?“

„Zeit einigen Monaten.“

„Seitdem Doktor Walbow den Regierungsrat behandelte?“

„Ungefähr seitdem.“

„Aber haben Sie nie mit Ihrem Fräulein Tochter darüber gesprochen, welchen Grund diese — wie soll ich sagen? — Verstimmung zwischen den beiden jungen Leuten hatte?“

„O doch! Ich habe sie direkt gefragt, aber es war nichts aus ihr herauszubekommen, sie leugnete sogar die Verstimmung.“

„Und Sie selbst haben sich keine besonderen Gedanken gemacht?“

„Wenn ich es Ihnen offen gestehen soll, so muß ich sagen, daß ich das veränderte Verhalten der beiden zu einander mit der Tätigkeit des Doktors im Hause Walbow in Verbindung gebracht habe. Die Frau Regierungsrat — bitte um Entschuldigung, Herr von Walbow, aber ich berichte Tatsachen! — Frau Regierungsrat von Walbow war, was man als eine kalte Schönheit zu bezeichnen pflegt. In ihrem ganzen Benehmen lag immer eine herabsetzende Zurückhaltung, und eine solche Dame ist natürlich bei ihren Mitbewerbern nicht beliebt. Sie hatten ihr unter sich den Beinamen „Circe“ gegeben. Trotzdem wurde sie von manchen Männern — natürlich in allen Ehren — geradesum umschwärmt, und so konnte ich es mir wohl denken, daß es meiner Tochter nicht unangenehm war, wenn Doktor Walbow nun als Arzt öfter in dieses Haus kam.“

„Nun dazu“, sagte Weibe, der durch diese Aufstellungen betrübt zu sein schien, hinzu, „noch dazu, da dies auf Wunsch der Frau Regierungsrat selbst geschah, wie mir seine Wirtschafterin, die treffliche Frau Schulze, gestanden hat.“

„Das war doch wohl selbstverständlich“, versetzte der Justizrat. „Und sie hat doch jedenfalls im Einvernehmen mit ihrem Gemahl gehandelt, als Doktor Walbow zu seinem Arzt erufen wurde.“

„Dann war sie aber vermutlich der leitende Geist bei

dieser Tat. Denn sie kamte den Doktor schon von früher her.“

„Wer sagt das?“

„Niemand! Aber ich muß es daraus schließen, daß bei ihm eine Photographie der Frau von Walbow gefunden wurde, die, wie wir durch Nachfrage bei dem betreffenden Photographen festgestellt haben, bereits fünf Jahre alt ist, also aus ihrer Mädchenszeit stammt. Er kann das Bild doch nur von ihr selbst erhalten haben.“

„Hat er sich noch nicht darüber geäußert?“

„Nein. Wir sind gespannt darauf und wünschen sehr, daß es recht bald geschehen möge. Augenscheinlich liegt er nämlich an einem schweren Nervenleiden danieder.“

„Sie haben also den Doktor tatsächlich ernsthaft im Verdacht?“ fragte Fritz ungläubig.

„Verdacht müssen wir immer haben“, versetzte Weibe im entschuldigenden Ton. „Aber ich muß hinzusetzen, meine Herren, daß ich selber in diesem Falle eine ganz andere Spur verfolgte.“

„Und welche ist das?“ fragte der Justizrat lebhaft.

„Es ist die, die auf die falsche Schwester führt, aber die Sie Herr von Walbow noch aufklären wird.“

„Und sind alle Ihre Kollegen dieser Meinung?“

„Aberdings nicht. Herr von Hardebeck besonders hält mit Häufigkeit daran fest, daß Doktor Walbow seine Hand dabei im Spiele gehabt haben müsse. Und man kann ihm das eigentlich nicht verdenken; denn er ist der erste gewesen, der diese Spur aufgefunden hat.“

„Aber doch eigentlich ganz zufällig!“ hielt ihm Fritz vor.

„Das ist gleich. Auch der Zufall wird bei uns auf sorgfältigste berücksichtigt.“

So verteilte Weibe seinen Kollegen und ließ sich nicht anmerken, daß zwischen ihm und Herrn von Hardebeck schon lange eine Nebenbuhlerschaft bestand, die seit einiger Zeit zu offener Eifersucht, ähnlich der bei einem Wettrennen, entbrannt war.

8. Kapitel.

Wenige Wochen waren verstrichen, das November war mit Schnee und Frost gekommen, und mit ihm rückte das liebe Weihnachtsfest immer näher. Auf allen Gassen lag es wie eine trabe Erwartung sommerlicher Ereignisse, in den Auslagen der Schaufenster häuften sich reizende und kostbare Gegenstände und schienen den bräunlichen Ständen zu zürnen: Gest, wie schon wir sind! Kaufen und kaufen und zu Weihnachten für eure Lieben!

— Und da gingen auch überall Leute mit geheimnisvoll-

als Nebenprodukt übrig bleiben. Eine Ueberführung an den Staat ist ins Auge zu fassen. Daß die erodierten Bundesstraßenordnung vom 12. Juli 1917 den Beschäftigten nicht rechtzeitig zur Beachtung hinüber gegeben wurde, ist bedauerlich. In diesem Falle hätte zum Beispiel den Daimlerwerken das Vorkaufprivileg gelehrt werden können. Man zahlte den Werken den Friedens-Gehaltszuschlag ruhig weiter, als sie Autos in Massen zu liefern hätten. So entfielen die aufsehenerregenden Gewinne und Dividenden für die Aktionäre. Die Abrechnung der geforderten Unterlagen über die Erzeugungskosten hätte die Daimler nicht gefallen lassen sollen. Unerbittlich ist die Drohung der Firma, die Erzeugung zu vermindern, wenn ihr nicht Preiszuschläge für Motoren gewährt werden. Erst nach Androhung der Militarisierung des Betriebes haben die Leiter sich zur Vorlage der Unterlagen für die Berechnung der Herstellungskosten bequemt. Dabei wurden dann noch Verschleissversuche seitens der Generalleitung gemacht, was den Untersuchungs-veranstalter, scharfe Maßnahmen dagegen zu fordern. Solche sind vom württembergischen Kriegsministerium getroffen, die Werke sind unter militärische Kontrolle gestellt worden. Auch die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich mit der Sache. Die Anklage und Verhaftung wegen Kriegswucher ist da mehr als irgendwo anders am Platze. Daß das Gericht in Wiesbaden im Falle Daimler zu einem Preispruch kam, ist beklagenswert, es ist zu wünschen, daß dies im Falle Daimler nicht geschieht. Der Fall ist besonders tragisch, wenn auch manche andere Firma leide Gewinnmangel ohne Rücksicht auf das Reichsinteresse wahrnimmt. Ein Vertreter des Kriegsamtes führte aus: Um den von der Militärverwaltung hinsichtlich der Motorleistung gestellten Anforderungen gerecht zu werden, habe die Firma Daimler große Aufwendungen zu machen gehabt. Die Herausgabe der Unterlagen über die Herstellungskosten der großen Flugzeugmotoren habe die Werkleitung zunächst verweigert, sich aber später entgegenkommend gezeigt. Ich sei wegen der Vorkommnisse bei der Militarisierung ausgesprochen worden. Der nationalliberale Abgeordnete Stöbe forderte scharfes Eingreifen im Falle Daimler. Die Steigerung der Dividende und des Bonus bis auf 100 Prozent hätte der Generalleitung einen Fingerzeig geben müssen, daß ihr etwas vorgebracht werde. Der Abgeordnete Pfleger (Sentz.) führte aus, da von der Firma Daimler zweifellos unrichtige Erklärungen vorgelegt wurden, so liege Verzug vor. Das Vorgehen gegen die Verwaltung sei gerechtfertigt. Im weiteren Verlaufe der Aussprache erklärte der Abg. Erbsberger (Sentz.), was die Firma Daimler getrieben habe, sei so unanständig, daß wohl niemand in Deutschland es für möglich gehalten hätte. Der Kammerherr von Behr-Binnow solle in wenigen Monaten ohne irgend welche Leistung diese Millionen Kriegsgewinn verdient haben. Die Weiterberatung findet am Donnerstag statt.

Im Gauausschuß des Reichstages leste in der Sitzung des Unterausschusses für die Preisgestaltung des Rohstoffes und Munitionsbeschaffungsamtes ein Regierungsvertreter die Grundzüge dieses Gesetzes vor, die für die Preisbildung bei den militärischen Bedarfsartikeln zur Anwendung kommen. Zur Durchführung dieser Grundzüge ist die Preisprüfungsstelle geschaffen worden. Das Prüfungsergebnis ist, daß jetzt etwa 50 Millionen M. monatlich für das Reich gespart werden.

Montag, Dienstag und Freitag
Abgabe von Rohkohle
 im alten Rittergut.
 Abgabe Montag auf Marsabschnitte im Hofe ab.
Carl Galle, Gröba.

Schiffahrtsgeschäft sucht
jüngeren Herrn
 der die Verfrachtungen von Massengütern auf der Elbe und Oder genau kennt und eine Reederei-Abteilung selbstständig leiten kann. Ausführliche Bemerkungen unter Chiffre P. 0 401 an die Annoncen-Expedition Johann Friedr. Cierck, Magdeburg.

len Vätern, den Vorgeschiedenen herrlichen Gefühls in ihren Herzen, das Leben seliger ist, denn Reinen. — Das es wirklich Menschen, die so dem frühlichen Leben fern standen und nicht mitkommen in dem lachenden Strom, der schließlich in den allgemeinen Jubel des Festes mündete! O ja! Das waren die Armen und Glenden, die Ausgeschiedenen, die niemand und nichts hatten, um sich und anderen eine Freude zu bereiten. Aber auch unter denen, die durchaus nicht zu diesen Bedauernswerten gehörten, gab es solche trübselige Wesen, und unter ihnen war Herr von Schwarzenstein.

Was ging ihn das Fest, was gingen ihn die vergnügten Menschen an? Er hatte sein hübsches Jungesellenheim und das, was ihm alles erlebte, Weis und Kind und das Glück im Schoß der eigenen Familie: sein Amt! Sein Amt als gerechter Pfarrer jener unerbittlichen, ersten und strengen Frau, die mit der Wage in der Hand die Taten der Sterblichen abwägt und eine Hand vor ihre Augen gelegt hat, um nicht sehen zu können, ob arm oder reich, jung oder alt, schön oder häßlich vor ihr steht: der furchtbaren Göttin Themis.

So sah er auch heute wieder wie immer in seinem Büro vor seinen Alten, als ihm der Gerichtsdiener eine Dame meldete, die ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

„Guten Morgen,“ las er auf der Visitenkarte. „Deinroth?“

„Deinroth?“ murmelte er stinnend vor sich hin.

„Ich lasse die Dame bitten“, sagte er laut.

Eine mittelgroße, verschleierte Dame trat ein. Als sie den Schleier zurückschlug, sah er, daß sie ein gelbvolles Gesicht hatte, daß sie sehr blaß war und daß ihr dunkles Kleid auf prächtigem, goldblondem Haar lag. Sie schaute ihn mit ihren großen, braunen Augen forschend an, als ob sie sich vergewissern wollte, was für einen Mann sie vor sich habe. Sie hatte offenbar etwas auf dem Herzen und schien nicht gleich die richtigen Worte zu finden.

„Wie sieht es aus?“ fragte er.

„Sie wärmen, gnädiges Fräulein?“

„Ja,“ sagte sie, nachdem sie dankend Platz genommen hatte. „In jener Anwesenheit zu Ihnen, die Sie in der letzten Zeit, wie ich erlaube, besonders beschäftigt hat, mein Herr. Ich meine den Fall Mar- leben.“

„Sie blühte verlegen zu Boden.“

„Wissen Sie etwas Neues darüber?“ fragte er.

„Ich vermutete, daß es für Sie etwas Neues sein würde,“ sagte sie nach einer Pause. „Ich kann Ihnen zwar nicht

300 Mark Belohnung!
 In der Nacht von Sonntag, den 3. zu Montag, den 4. März 1918 ist durch Einbruch in unsere Zauerkloß-Fabrik im Riesaer Wert
1 Ledertreibriemen,
 7/8, m lang, 240 mm breit, 6 mm stark,
 gekohlen worden.
 Wir sichern obige Belohnung demjenigen zu, der den Dieb so namhaft macht, daß er zur Anzeige gebracht werden kann.
Aktiengesellschaft Lauchhammer,
 Abteilung Stahl- & Walzwerk Riesa,
 Rappenberg.

16.-24. März 1918
Mode-
Ausstellung
 der Dresdner Schneider- und
 Buchmacherhandwerke
 Dresden
 Ausstellungsgebäude Rennstraße.
 16. und 17. März 11 bis 7 Uhr
 Eintritt 2,15 Mark
 18. bis 24. März 10 bis 7 Uhr
 Eintritt 1,05 Mark.

Brikett-Ausgabe
 Montag, 11. März 7-11 Uhr 1-125
 1-5 126-250
 Dienstag, 12. 7-11 251-375
 1-5 376-500
 Zur Ausgabe kommen Grund-, Untermieter- und gewerbliche Zusatz-Karten.
Hans Eudewig.

Der Verkauf von Rohkohle
 im Auftrag des Kommunalverbandes Großenhain im
 Rohkohlenhändler der Firma H. G. Pering & Co. in Riesa,
 Elbstr. 7, findet nächste Woche
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
 vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 1-5 Uhr statt.
Brikett-Ausgabe
 Montag, den 11. März
 von früh 7 Uhr auf die Nummern von 1-300 auf
 Monat Februar.
H. Kern, Elbstr. 2.

540 Tonnen
Senf- u. Pfeffer-
Gurken
 erste Qualität
 hat noch ab Lager Zeithain abgegeben
 Blei, Zeithain, Fernsprecher-Amt Riesa
 Nr. 241.

den verabschiedeten Taten nennen, oder eine bestimmte Spur bezeichnen, daß der Sie ihn finden können; aber ich kann doch einem Unschuldigen Hilfe bringen.“

„Beweisen Sie, gnädiges Fräulein“, unterbrach er sie, „habe ich das Vergnügen, in Ihnen die Tochter des Herrn Justizrats Deinroth zu sprechen?“

„Allerdings, mein Herr.“

„Wenn Sie nun Angaben zu machen haben, wertvolles Fräulein, warum machen Sie diese nicht einfach Ihrem Herrn Vater, damit er uns die Sache mitteile?“

„Weil — weil —“ sie suchte ängstlich nach Worten. „Endlich rief sie in gequältem Ton: „Mein Gott, ich habe ja mit Papa darüber gesprochen; aber er ist nach meinen Eröffnungen wie umgewandelt und will nichts mehr mit der ganzen Sache zu tun haben, während er doch vorher —“ sie hielt den Mund inne.“

Er bemühte sich, seiner Stimme einen recht schonenden Klang zu geben. „Um was für besondere Dinge handelt es sich, wenn es nicht indiskret ist, danach zu fragen?“

Ihre Stimme zitterte merklich, als sie erwiderte: „Es ist die Verbindung, in die man Herrn Doktor Baldow mit jener schrecklichen Angelegenheit gebracht hat.“

„Und Sie wollen etwas gegen ihn aussagen?“

„Um Gottes willen, nicht gegen ihn! Ganz im Gegenteil! Ich bin fest von seiner völligen Unschuld überzeugt und bin der Ansicht, daß er lediglich durch einen unglücklichen Zufall in die Sache verwickelt worden ist.“

„Das mag sein. Und ich will Sie gleich von vornherein etwas beruhigen, indem ich Ihnen erkläre, daß die Tat nicht von ihm selbst begangen sein kann. Es ist mit Sicherheit nachgewiesen worden, daß er in jener Nacht zu Hause war. Es handelt sich also nur um das Geld, das in seinem Besitz gewesen war. Wie kam es in seine Hände? Und warum machte er sich durch das merkwürdige Verhalten seiner Wohnung und das plötzliche Umherstreifen verdächtig? Nun, über das alles denke ich morgen Auskunft zu erhalten, wenn ich ihn eingehend verhöre. Der Herr Justizrat teilte mir heute mit, daß er jetzt vollständig vernunftlos ist.“

„Wo ist der Doktor gefahren?“ fragte sie mit schwach unterdrückter freudiger Erregung.

„So ziemlich. Und seine Besserung schreitet rasch vorwärts.“

„Aber vor einigen Tagen wurde ich am R. ankenhaus abgewiesen, als ich ihn sprechen wollte“, sagte sie schmolzend.

Saal oder Raum,
 der sich zu solchem eignet, mindestens 300 Plätze fassend, für ständig oder für einige Tage in der Woche gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. L. D. 1559 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Kartoffelland
 abzugeben werden. □ Mr. 6 Wp. Interessenten wollen sich schriftlich melden mit genauer Angabe der Adresse im Schützenhaus Riesa.

Ein Stamm Hühner
 ist zu verkaufen
 Niederlagstr. 1a.

1 Stamm Zwerghühner
 zu verkaufen Hauptstr. 28.
Kaninchen aller Rassen
 auch Jungtiere (hela, Niesen, blaue Wiener, Silber, Dornmelin u. A.) zu verkaufen. Großer Bestand, daher reiche Auswahl. Transportkiste geeignet, wird billig mitgeliefert. Preisliste nea. 10 Wp. Rückporto. Kleinverkauf „Reidi's Hof“, Niederwartha, Des. Dresden.

Großer neuer Kaninchenhof
 sowie mehrere Rassekaninchen verkauft
 Schillerstr. 7a, 2. r.

Klein-Gartenland
 abzugeben. Lindner, Hauptstr. 63, II. bei Rebe.

Ein Pianino
 oder tafelförmiges Klavier per Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter S W 118 an das Riesaer Tageblatt.

Revolver, Samaten,
 Offiz.-Koffer, Säbel, Reisesack zu kaufen. Bernhardt in Dresden, Josephinenstr. 8, I.

Gänse-
federn
 Verkauf.
 Prima geschliffene Gänsefedern, gute weiße Ware, liegen zum Verkauf bei
Doberschütz, Döberken.

Röderau.
 Prima
Sarholzabschnitte
 Anfang nächster Woche auf Bahnhof Röderau. Telefonisch Vorbestellungen erbittet
Fritz Donath, Riesa.
 Fernsprecher Amt Riesa No. 90.

gepaltenes Holz
 in Rörben und Gebunden empfiehlt und liefert auf Bestellung ins Haus
H. Kern, Elbstr. 2.
 Fernsprecher 337.

Reißbrett,
 2 Reißbrettern mit Zeichenlatten und ein neues Reißbrett für Tischler zu verk. Weida, Olschner Str. 10.

Radfahren mit „Deros“
 erlaubt!
 Fahrt auf jedes Rad! Glänzend beurteilt: Die Verordnungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. I. G. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. R. W. i. D. u. f. m. Preis 1 Paar 12, 15. — und Porto, Fern. Nachn. 1 M. Vertreter gesucht. — Prospekt gratis. — „Deros“ G. m. b. H. Berlin N 218, Taubenstr. 31.

Zement
 abzugeben ohne Bescheinigung
Baugesellschaft
Müller, Rindrich.
5000 Dosen
Schuhcreme
 abzugeben. Lindner, Hauptstr. 63, II. bei Rebe.

Weißkalk,
 frisch eingetroffen, empfiehlt
H. Kern, Elbstr. 2.
 Fernsprecher 337.

Feldsteine
 zum Bau einer Rampe sucht zu kaufen
Ritterant Zahnshanken.
 Angebote mit Preisangabe erbeten, event. telefonisch Riesa Nr. 46.

Gebr. Zwilling-Kinderwagen
 zu kaufen gesucht. Off. unt. C X 128 an das Tagbl. Riesa.
 Ein noch guterhaltener
Kinderwagen
 ist billig zu verkaufen
 Gröba, Wehstr. 17.

Gebr. Herrenrad
 zu kaufen gesucht event. mit Summibier. Gr. 55-60. Angebot mit Preisangabe unter C X 130 an d. Tagbl. Riesa erb.
 Gebrauchtes, guterhalt.
Damenrad
 zu kaufen gesucht. Mühlstr. Nr. 86 a, Des. Dresden.

„Das wollten Sie tun, Fräulein?“ fragte er erstaunt.

„Weshalb nicht?“ fragte sie unbedarft. „Ich bin zu vollkommener Selbstständigkeit erzogen, und meine Eltern lassen mich frei handeln, wie ich will. Sie wissen, daß ich nichts Unrechtes tue, und ich fühle mich durch ihr Vertrauen zugleich erhaben und verpflichtet.“

Er sah sie prüfend aber nicht ohne Bewunderung an. Eine neue Generation ist da herangetreten, dachte er bei sich. Wenn alle Früchte so sind, wie diese, könnte man sie sich schon gefallen lassen!

„Sie wollten mir bestimmte Mitteilungen machen?“ fragte er laut.

„Ja, ich denke und hoffe, daß Sie Herrn Doktor Baldow nützlich sein werden.“

Er mußte lächeln. „Das zu entscheiden, muß ich allerdings Ihrem Gefühl überlassen, mein Fräulein, da ich noch keine Ahnung von dem habe, was Sie mir sagen wollen.“

„Ich dachte nämlich an die Möglichkeit, daß Herr Doktor Baldow wieder auf Ihre Fragen die Antwort verweigern würde und daß er dann doch Unannehmlichkeiten haben könnte.“

„Das muß ich Ihnen freilich bestätigen. Ist er wieder so verstockt, wie bei seinem ersten Verhör, so bleibt nichts weiter übrig, als ihn in Untersuchungshaft zu nehmen.“

„Nein, nein“, rief sie erregt. „das darf nicht sein! Darum will ich sagen, was ich weiß und ihn dadurch gewissermaßen zur offenen Aussage zwingen. Ich weiß, er schwört nur aus übertriebener Ehrenhaftigkeit, um jenseitig Frau noch nach dem Tode zu schonen. Er oder hat die Pflicht des Schweigens ein Obde, wo es sich um seine eigene Ehre handelt. Also hören Sie! Schon vor langer Zeit, als wir uns beide gegenseitig unsere Herzen ausschütteten und, ohne es auszusprechen, erwiderten, daß sie sich entgegenschlugen, erzählte er mir viel von seinem früheren Leben, und als ich ihn dann unter anderem fragte, weshalb er nie in eine Gesellschaft gehe, auf der Frau von Marlebeu zugegen sei, und ob er sich vor ihr fürchtete, da ich er mich verbrühtlich an und sagte: „Diese Frau hat stark eine Rolle in meinem Leben gespielt.“

„Sie haben Sie geliebt?“ rief sie erregt.

„Ich weiß nicht, ob es Liebe war“, berichtete er. „Aber eine gewisse Neigung habe ich sicherlich für sie gehabt, die sich allerdings bald verflüchtigte, als ich sie näher kennen lernte.“

Gasthof Pausitz.
Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr.
Gastspiel des Kgl. Sächs. Hofschauspielers Herrn W. Dettmer.
Auf vielfachen Wunsch zum 2. Male!

Der Schlafwagenkontrollleur
oder: Mittel gegen böse Sowiegermütter.
Dieses Stück wurde 1914 am Tage der Kriegserklärung zurückgezogen und 1917 als dreijährige Jubiläumsvorstellung in Böhmen mit großem Erfolg gegeben.
Nachm. 7/8 Uhr:
Beste Kinder-Vorstellung vor dem Osterfeste:
Mit neuer Ausstattung!

Die Bremer Stadtmusikanten.
oder: Ich bin da, — Riederich, ich bin schon da.
Der Esel. Der Hund. Die Rabe. Der Dahn.
1. Der Abschied. 2. Die Bremer Stadtmusikanten.
3. Die Erlösung.
Um zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Wer lachen will, komme nach Gasthof „Zum goldenen Löwen“!
Sonntag, den 9. abends 7 1/2, und
Sonntag, den 10. März, nachm. 3 1/2, und 7 1/2, Uhr
großes humor. Konzert,
ausgeführt von den bekannten Feldgrauen
mit vollständigem neuem Programm. Nur Schlager!

Elbterrasse.
Wielachen Wünschen entsprechend
Morgen Sonntag, den 10. März,
nachm. 4 und abends 7 1/2 Uhr
Wiederholungen
der am 9. und 10. Februar mit so großem Beifall
ausgenommenen besseren Künstlerabende des
Königl. Sächs. Soloschauspielers
Artur Wenzel.
Artur Wenzel wird viel heiteres und lustiges
aus eigenen Belegen singen und sprechen.
In Dresden 15 Abende mit 12000 Besuchern.
Reichshaus-Theater in Erfurt 5 mal ausver-
kauft, ebenso in Berlin, Hamburg, Breslau usw.
Karten im Vorverkauf 2.- M. u. 1.- M. in der
Buchhandlung Johannes Müller.
Abendkasse 2,50 M. und 1,25 M.
Nachm. 1,50 M. u. 75 Pf. nur an der Kasse
(für Militär ermäßigte Preise).

Dienstag, den 12. März 1918, abends punkt 8 Uhr
Hotel zum Stern.
Dresdner Kunst-Ensemble
Leitung: Opern- u. Konzertsänger Otto Kallenbach-Pathé,
Inb. des Kgl. S. Regierungskunstschleiers,
unter Mitwirkung von Geschwister Petteus
vom Kgl. Hofkapell der Kgl. Hofoper.
Gesang, Tanz, Humor und Schauspielkunst.
Zum Schluss das reizende Stück:
„Ich heirate meine Tochter!“
Ueberall den größten Erfolg
seitens des Publikums und der Presse.
Wer sich erheitern und einige angenehme Stunden
verleben will, der komme!
Preise der Plätze:
Vorverkauf: Buchdruckerei Abendroth und
Zigarrengeschäft Wittig.

Gasthaus „Zum Anker“, Gröba.
Sonntag, den 10. März, abends 7 1/2 Uhr
Theater-Aufführung:
Aus der guten alten Zeit
ein Bild aus Alt-Gröba.
Eintritt 40 Pf. Der Reinertrag fließt dem Jugendbau zu.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Musikklub für Jugendpflege.

Berners Weinstuben, Lichtensee
: Angenehmer Ausflugsort :
Vorzügliche Obst- und Beerentweine
eigener Reiterei, außerdem große Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Zentral-Lichtspiel-Theater
Gröba.
S. O. und 10. März
Mia May in ihrer grossen Schöpfung
Die Ehre.
Tragödie in 5 Akten.
Mia May in einer Glanzrolle.
Anna Müller-Vinse
in dem 3aktigen Lustspiel
Anna, wo wohnst Du?
Gipfel der Komik.
Die Direktion: Anna Sach.

Gasthof zum Stern.
Sonntag, den 10. März, 8 Uhr abends
gr. Unterhaltungs-Abend.
Erste und humoristische Darbietungen.
Leitung: J. Gimmter, Obermusikmeister.
Aus der Vortragsordnung: Königl. Portat. Kaiserin-Walzer
(Fürstentum). Melodien a. d. Singpiel „Dreimäderlhaus“.
Alte Kameraden.
Als Haupt- Traum eines österreichischen Reservisten
nummer: großes militärisches
Längemal mit Erklärung von C. Sieber.
Aus der Zeit:
Anitras Tanz. In der Halle des Bergkönigs.
Blumengeflüster.
Solo für Tubus Campanaphon. Aus dem Militärleben.
Verstärktes Orchester.
Eintritt: 1. Platz (reserviert) 1 M., Seitenplatz 70 Pf.,
Militär 50 Pf., Galerie 30 Pf.
Vorverkauf für 1. Platz bei H. Otto im Stern.
Ergebnis ladet ein H. Otto.

Johannisbad Schmedewitz
bei Ramenz, Sachsen.
Moor- und Schwefelbad; Luftkurort.
Die Moor-Eisenschwefel- und Kohlenwasserstoffbäder sind von
überwiegendem Erfolg bei Gicht und Rheumatismus,
Nebst, Nervosität, Herz-, Haut- und Frauenkrankheiten.
Derliche Waldlage, bläuliche Rüche. Kurbeginn jederzeit.
Feldzugsteilnehmer bef. Vergünstigung. Bis 1. Mai er-
mäßigte Zimmerpreise. Keine Kurkarte. Inb. u. leitender
Arzt Dr. med. Rachel. Prospekt d. d. Badeverwaltung.
Staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt
für Militär u. Schulprüfungen (einschl. Abiturium, auch f.
Damen) von Direktor Hopke, Dresden, Johann-
Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

Wir empfehlen zum
Jahrmarkt
Beispiele im Bilde
In Dresden jene seit vielen Jahren allbe-
währten Waren, die das Rennerhaus be-
kannt und berühmt gemacht haben: Wäsche,
Kleidungsstücke, Wohnungsschmuck finden Sie
in ungeheurer Auswahl in den betreffenden
Abteilungen. Für Güte und Preis, für den
einfachsten und den veredeltsten Geschmack,
für Jung und Alt, für alle nur denkbaren
Zwecke und Gelegenheiten. Wenn Sie Wert
legen auf ein geliebtes Äußeres, auf den Innen-
schmuck Ihres Heims, auf haltbare feine
Wäsche, — so besuchen Sie bitte zwanglos
Renner's Moderehaus zu Dresden.
Mantel aus grau-eropptem Stoff, weite
Form durch Gürtel zusammen gehalten,
Kragen offen u. geschlossen, tragbar, 110 lg. 78.-
Mantel aus braunlichem Stoff, lockere Form
mit Bandgürtel, große Taschen, Kragen
offen und geschlossen tragbar, 110 lang 94.-
Jacke heller milchfarbiger Stoff, ganz auf
Seide gefüttert, untenherum fünfmal
durchgepöppt, 85 cm lang. Preis M 193.-
Mantel aus grünlichem Stoff, (Covertstoff),
wellenförmiger Schnitt, mit Gürtel und
Taschen, Kragen 3. Hochschl., 100 lang 236.-
Jacke aus schwarzem gestreiften Stoff, großer
Kragen zum Hochstellen einseitig, 92.-
Mantel aus schwarzem Tuch, mit Rund-
gürtel, offen und geschlossen tragbar,
Donostelltaschen, 110 cm lang. M 112.-
Mantel nette, blausige Form aus schwarzem
Taffel, geteilter Gürtel mit Knopf-
verzierung, 100 cm lang. Preis M 202.-
Verlangen Sie das neuerschienene Preisbuch mit
zahlreichen Abbildungen. Sie erhalten dasselbe
kostenfrei zugesandt, wie wir auch alle Waren
post- und bahnfrei senden. Nicht erfüllendes
kaufen wir um oder zahlen das Geld zurück.

Renner
Dresden-Altmarkt



Vereinsnachrichten
Königl. Sächs. Militärverein zu Gröba, Sonntag, den
10. März, nachmittags 1/3 Uhr Generalversammlung
im Vereinslokal. Anträge sind vorher schriftlich einzu-
reichen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa.
Zur Beerdigung des Kam. Profurist Wenzel stellt der
Verein Sonntag vorm. 11 Uhr im Kaffee Döring, Kaiser-
Wilhelm-Platz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Junng „Bauhütte“ Riesa.
Die Geleitsprüfungen finden Mittwoch, den 13. März
1918 von früh 9 Uhr an statt und zwar: Die praktische
Prüfung für Maurer und Zimmerer auf dem Bauhofe des
Baumeister Schneider in Riesa, die für Schiffbauer auf dem
Schiffbauwerk der Firma G. Moris Förster in Riesa. Die
mündliche und schriftliche Prüfung aller Beleglinge nach-
mittags 3 Uhr im Restaurant „Elbterrasse“, Riesa.
Der Prüfungsausschuss.
P. Fricken.

Lamm's Restaurant und Fleischerei,
Röderau,
empfehlen seine freundlichen Bekan-
nteten. — Angenehmer Familien-
verkehr. — Gutgepflegte Biere
und Speisen.
Ergebnis ladet ein M. Lamm.

Waldschlösschen Röderau.
Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr
Bunter Abend.
Zur Aufführung gelangen: Kuplets, Soloscenen, sowie
2 urkomische Gesamtspiele.
„Die rote Nase“, Lustspiel. „Ein Wulstergatte“, Terzett.
Eintritt 75 Pf. Militär ermäßigte Preise.
Einen genutzreichen Abend versprechend ladet höflich ein
H. Jentich.

H. Richter's
Separat-Tanz- und Anstands-Kurkus
Elbterrasse Riesa
beginnt wegen Befehl des Saales nicht Dienstag, sondern
Montag, den 18. März
Anfang Damen 7 Uhr, Herren 7 1/2 Uhr.
Weitere Anmeldungen werden noch entgegen genom-
men in meiner Wohnung Albertplatz 6.
Hob. Richter, Balletarrangeur und Tänzer.

Schmidts
Weinstuben
Nünchritz.
Zum Besuch
bestens
empfohlen.
Ergebnis
ladet ein
Louis
Schmidt.

◆ **Reparaturen** ◆
a. Nähmaschinen all. Systeme
führt aus Franz Müller,
Maschinenhandl., Merzdorf
bei Riesa. Fernspr. Riesa 506.
**Ziegen-, Oden-
und
Selle**
sowie alle
anderen Sor-
ten Güste u.
kauft zum Tagespreis
Otto Meißner,
Altmarkt 2.

Registriertaffen
Totaladdierer National ge-
sucht. Nummern und Preis
erbeten unter J. Z. 6025 an
das Tagesblatt Riesa.
Felle kauft zu
höchstem
Tagespreis
Paul Jungfer, Gerberel,
Großenbainer Str. 31.

**Ausac-
kammtes Frauenhaar**
kauft Max Schreiber,
Bismarckstraße 15a.
Kaufe gemäß § 18 der Ver-
fassung, v. 28.9.1917 gebr.
Sektkorke 12 Pf.
Weinkorke 2 Pf.
u. alle anderen Sorten neue
u. gebr. Korke zu Höchst-
preisen. Vorko wird vergütet.
Otto Korkzentrale,
Dresden-N., Birnaischestr. 16.